

Konzeption Waldkindergarten Selmsdorf

<i>Organisationseinheit:</i> Fachbereich I	<i>Datum</i> 21.03.2024
<i>Bearbeitung:</i> Jaqueline Hoppe	

Beratungsfolge

<i>Datum</i>	<i>Gremium</i>	<i>Zuständigkeit</i>
25.04.2024	Ausschuss für Jugend, Schule, Bildung und Sport der Gemeinde Selmsdorf	Information OHNE Beratung

Sachverhalt

Das Lebenshilfewerk Hagenow gGmbH ist seit 01.01.2023 Träger des Waldkindergartens in Selmsdorf.

Im Januar 2024 hat die Geschäftsführung die Konzeption und das Tätigkeitsfeld des Lebenshilfewerks vorgestellt.

Das Konzept wurde zur Kenntnis übermittelt.

Anlage/n

1	Konzeption Waldkindergarten Selmsdorf (öffentlich)
---	--



Waldkindergarten Selmsdorf

„Ich stecke meine Hände in die Erde und säe ein Samenkorn, ich gieße es mit Wasser, lasse die Sonne es erwärmen und ernte was ich gesät habe. Ich bin das Geben und Nehmen und lasse mich vom Wind treiben. Die vier Elemente wirken nicht um mich herum, sondern mit mir und durch mich, ich bin ein Teil des Kreislaufs.“

Wenn Kinder diese Erkenntnis als Wahrheit in sich entdecken, weil sie es so erlebt haben fördert das Erleben dieser Kreisläufe von selbst einen respektvollen, achtsamen Umgang mit der Natur und sich selbst.

„Selbst der Kleinste vermag den Lauf des Schicksals zu verändern“ – J.R.R. Tolkien

Inhalt

1. Der Träger.....	4
1.1. Die 13 Aspekte des Dialogs.....	4
1.2. Unser Leitbild.....	7
2. Leitgedanke- Warum ein Waldkindergarten?.....	9
3. Unser Waldkindergarten.....	10
3.1 Die Gruppe	10
3.2 Der Wald ist der Spielort des Kindes	10
3.3 Das pädagogische Team	10
3.3.1 Allgemeines	10
3.3.2 Fortbildungen	10
3.3.3 Teamsitzungen und Teamtage	11
3.3.4 Fach- und Praxisberatung	12
3.3.5 Einsatzstelle für Absolventen des freiwilligen ökologischen Jahres.....	12
4. Unser Bild vom Kind – „Ich sehe dich“	12
5. Pädagogische Grundgedanken und Ziele	13
6. Individuelle Förderung	14
7. Beobachtung und Dokumentation	15
8. Spiel und Freispiel.....	15
9. Pädagogische Arbeit.....	16
9.1 Betreuungszeit und Schließzeit	16
9.2 Ein Tag im Wald	17
9.3 Ruhezeit am Nachmittag	18
9.4 Das Gelände und der Bauwagen.....	18
9.5 Ausweichquartiere	19
9.6 Waldsicherheit.....	19
9.7 Ernährung im Waldkindergarten	19
9.8 Die Ausrüstung.....	20
9.8.1 Die Ausrüstung des pädagogischen Teams:	20
9.8.2 Die individuelle Ausrüstung der Kinder.....	21
10. Bildungsbereiche und deren Umsetzung in unserem Waldkindergarten.....	22
10.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation.....	22
10.2 Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen	23
10.3 Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen	24
10.4 Medien und digitale Bildung	25

10.5 Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten	26
10.6 Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention – „ich achte auf mich“	26
10.7 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	29
10.8 Gestaltung von Übergängen „du bist Willkommen“ -sanfte Eingewöhnung.....	30
10.9 Partizipation - „ich höre dich“	31
10.10 Gender	32
10.11 Vorschularbeit	33
11. Erziehungspartnerschaft	34
12. Gewaltprävention und Schutz der Kinder	35
13. Qualitätsentwicklung und -sicherung	36
14. Austausch und Kommunikation mit anderen Einrichtungen.....	37
15. Öffentlichkeitsarbeit	37
16. Datenschutz	38
17. Impressum	38

1. Der Träger

Wir, das Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow und unsere drei Tochterunternehmen, begleiten Menschen mit Behinderung in allen Lebens-Phasen von der Kindheit bis ins hohe Alter.

Das christliche Menschenbild, Chancen-Gleichheit und Respekt sind die Basis unserer Arbeit.

Als zukunfts-orientiertes, soziales Unternehmen wollen wir Menschen mit Behinderung so unterstützen, dass sie ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben führen können – ganz nach ihren individuellen Möglichkeiten. Wir begleiten Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihrer Entwicklung. Wir fördern ihre Fähigkeiten und stärken das Selbst-Bewusstsein.

Wir sind in den Kreisen Herzogtum Lauenburg, Ludwigslust-Parchim sowie der Schaalsee-Region für Menschen mit geistiger, körperlicher und/oder psychischer Behinderung sowie für Menschen mit erworbener Hirn-Schädigung tätig.

Durch unsere Angebote tragen wir dazu bei, die Leitgedanken von Integration und Inklusion zu verwirklichen.

Der Dialog ist eine Grundhaltung unserer Arbeit im Lebenshilfewerk.
Wir bewegen und gestalten Gemeinsames im Dialog.
Dialog ist für uns mehr als Kommunikation.
Dialog ist Methode und Haltung zugleich.
Dialog beinhaltet unsere gemeinsame Entwicklung unter Wahrung der Individualität.

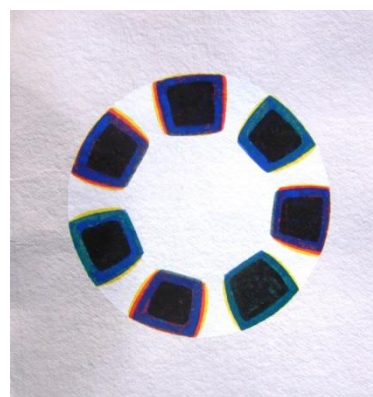
1.1. Die 13 Aspekte des Dialogs

Haltung des Lerners

Mit der Haltung des Lernenden statt des Wissenden oder des Experten ist gemeint, dass wir ein Bewusstsein entwickeln, nie alle Informationen und Aspekte einer Sache oder einer Situation wissen zu können. Stattdessen haben wir ein Bewusstsein und eine Haltung zu lernen auf Basis unseres Wissens.

Radikaler Respekt

Radikaler Respekt vor Menschen und deren Geschichte zu haben, ist eine besondere Herausforderung. Es geht darum, Respekt vor den Menschen zu haben, nicht vor jeder (aus unserer Sicht falschen) Handlung. Die Trennung von Person und Sache gehört zum Respekt.



Offenheit

Mit Offenheit ist gemeint, ein Bewusstsein zu haben, dass es viele Dinge gibt, die ich nicht kenne, die neu sind. Offenheit bedeutet, mich einzulassen auf neue Situationen und Sichtweisen und lernend in die Erfahrung zu gehen.

Sprich von Herzen

Im Sinne des kleinen Prinzen ist hier gemeint, das Wesentliche bei sich selbst zu erkennen und von Dingen zu sprechen, die wirklich persönlich bedeutsam sind.

Zuhören

Zuhören, besser noch hinhören meint, mit der ganzen Aufmerksamkeit bei meinem Gegenüber zu sein und ihn verstehen zu wollen. Zuhören oder hinhören bedeutet auch, hinter die Worte zu hören und die nicht gesagten, auch mitschwingenden Worte zu hören und dieses lernend zu überprüfen.

Verlangsamung

Entschleunigung ist ein Schlüsselwort für die Aspekte des Dialogs. Mit Verlangsamung verhindern wir Oberflächlichkeit und Fehler. Gerade in Situationen der Hektik, ist Verlangsamung durch die Schaffung von Zeiträume und Denkräume ein wichtiger Schritt, Fehler durch schnelle Lösungen zu vermeiden.

Annahmen „suspendieren“

Suspendieren heißt freisetzen, befreien. Annahmen suspendieren, meint sich seiner Vor-Urteile bewusst zu werden und sie beiseite zu stellen, um mit Offenheit, Respekt und in der Haltung des Lernenden in eine neue Situation zu gehen,.

Produktives Plädieren

Verlangsamung, Lernen und Erkunden sind wichtige Aspekte des Dialogs. Trotzdem gibt es den Zeitpunkt zu entscheiden. Wie in einem Gerichtssaal plädieren wir aus einer- unserer – Perspektive mit dem Wissen, das zu diesem Augenblick vorliegt. Wir haben aber ein Bewusstsein dafür, dass dies unsere Perspektive ist und dass das andere Plädoyer aus der Sicht des anderen genauso seine Berechtigung hat. Trotzdem: An einem Punkt muss entschieden werden, aber nach den Plädoyers, von der Person, die die Verantwortung trägt.



Erkunden

Erkunden, fragen hat viele Seiten. Die Haltung bei der Erkundung ist wesentlich. Erkunden, um mit Respekt vor dem anderen diesen oder dessen Situation verstehen zu wollen, etwas über ihn zu erfahren ohne zu bedrängen oder „durch Fragen zu führen“. Erkunden bedeutet auch, Dinge unter vielen unterschiedlichen Perspektiven zu reflektieren.

Den Beobachter beobachten

Schlüssel für einen guten und echten Dialog ist die Selbstreflexion. Den Beobachter beobachten, bedeutet, sich selbst beobachten als Resonanzboden dessen, was mir oder in meiner Gegenwart gesagt oder getan wurde. Selbstwahrnehmung ist ein anderes Wort für diesen Aspekt.

Empathie

Im Dialog spielt das Gefühl eine wichtige Rolle. Gefühle sind von den Interpretationen der Situationen, der nonverbalen Botschaften oder der Worte abhängig. Mit Empathie ist gemeint, mit den anderen mitzufühlen, ohne sich zu vermischen oder sogar übergriffig zu werden.

Verbundenheit.

Durch die Begleitung eines Menschen wird immer auch unsere eigene Geschichte mit angesprochen. Verbundenheit kann auf verschiedenen Ebenen gesehen werden. In Konflikte z.B, sind wir immer miteinander verbunden. Wir sind mit Menschen verbunden, mit Organisationen verbunden, mit gesellschaftlichen Zusammenhängen verbunden. Wir sind autonom und immer zeitgleich Teil eines Netzwerkes. Ein Bewusstsein hierfür zu haben, meint dieser Aspekt der Verbundenheit.



Verantwortung

Mit Verantwortung ist in diesem Kontext einmal die Verantwortung sich selbst gegenüber gemeint. In Anlehnung an Marshal Rosenberg gehen wir davon aus, dass jeder Mensch für seine Gefühle selbst verantwortlich ist als Ergebnis der mentalen Modelle.

Es geht auch um die Verantwortung, die ich übernehme, wenn ich mich nicht dialogisch verhalten habe. Da dies ein Leben lang vorkommt, ist es wichtig, hierfür gerade zu stehen. Das kann in unterschiedlichster Form geschehen durch Entschuldigen, Wiedergutmachung etc.

Und es geht um einen 3 Aspekt von Verantwortung: Um die Verantwortung die ich als Chairperson in jeder Situation habe für die Mitgestaltung dieser Gegebenheiten. Ich bin nicht Opfer einer Situation, sondern Situationen sind immer nur Angebote, ich kann sie annehmen oder ablehnen, ich kann sie im Rahmen der Möglichkeiten verändern. Hierfür habe ich die Verantwortung.

1.2. Unser Leitbild



„Menschen mit Behinderung stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ihnen gilt unser ganzes Engagement, ihre Integration in die Gesellschaft ist unsere Leitidee.“

Die Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow gGmbH ist die Dachorganisation von drei gemeinnützigen Gesellschaften:

- dem Lebenshilfewerk Kreis Herzogtum Lauenburg
- dem Lebenshilfewerk Hagenow
- der Schneiderschere

Wir sind ein zukunftsorientiertes, soziales Unternehmen, bei dem der Mensch, seine Würde, seine Interessen, seine Potentiale und Bedürfnisse im Mittelpunkt des Handelns stehen. Zu den zentralen Grundlagen unserer Arbeit gehört das christliche Menschenbild.

Gemeinsam mit unseren Gesellschaftern:

- der Norddeutschen Gesellschaft für Diakonie
- der Lebenshilfe für Behinderte e.V. Kreisvereinigung Herzogtum Lauenburg
- der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Hagenow e.V.

Nehmen wir Verantwortung wahr. Dies zeigt sich in der Wertschätzung für die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit.

Im Sinne der Leitidee „Inklusion“ setzen wir uns für eine barrierefreie Lebensgestaltung in allen Lebensbereichen ein und entwickeln zukunftsfähige soziale Strategien.

„Wir stehen für Inklusion. Wir leisten Integration“

- Wir übernehmen sozialanwaltschaftliches Mandat entsprechend unserem diakonischen Auftrag.
- Wir sorgen durch politische Einflussnahme dafür, dass das Angebot den Bedarfen der Leistungsberechtigten entspricht.

- Wir agieren offensiv in neuen, zielgruppenspezifischen Angeboten.

Unsere Vision

„Oberstes Ziel unseres Handelns ist die Akzeptanz jedes Menschen in seiner Einzigartigkeit.“

- Menschen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Wir sind ein soziales Dienstleistungsunternehmen und schaffen Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen.
- Wir begleiten Erwachsene, Jugendliche und Kinder auf ihren individuellen Wegen zu mehr Selbstverwirklichung im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Unsere Mission

- Unser Handeln ist geprägt vom Gedanken der Nächstenliebe, der Unterstützung, des Schutzes und der Verantwortung für die Menschen mit Behinderung.
- Dabei orientieren wir uns am christlich-humanistischen Menschenbild.
- Wir übernehmen Verantwortung.
- Unsere positive Identifikation mit dem Unternehmen ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit.
- Unsere kontinuierliche Weiterqualifizierung sowie das Personalentwicklungs- und Personalbewertungskonzept bilden die Grundlage für eine hohe Fachkompetenz, Professionalität, Zufriedenheit und Motivation.
- Wir denken und handeln selbstständig in unserem Verantwortungsbereich.
- In der Wahrnehmung der Individualität jedes Einzelnen gehen wir wertschätzend und kooperativ miteinander um.

MitarbeiterInnen

- Wir arbeiten mit Persönlichkeiten.
- Wir begleiten und fördern Menschen in ihrer Entwicklung. Dabei berücksichtigen wir ihre individuellen Talente, Stärken und Schwächen.
- Wir schützen Menschen vor Diskriminierung und Gewalt.

Unsere Leistungen

- Unsere Leistungen sind vielfältig.

Wir bieten differenzierte Angebote in den Bereichen der sozialen und beruflichen Teilhabe.

Dazu gehören:

- der vorschulische Bereich
- die Wohnmöglichkeiten
- die Arbeitsangebote

- der Pflegebereich
- Unsere Leistungen sind geprägt von
 - Menschlichkeit
 - Professionalität
 - Qualität
 - Fachkompetenz

Dialog

Wir bewegen und gestalten Gemeinsames im Dialog.

- Dialog ist für uns mehr als Kommunikation.
- Dialog ist Methode und Haltung zugleich.
- Dialog beinhaltet unsere gemeinsame Entwicklung unter Wahrung der Individualität.

Führung

- Wir führen nach verlässlichen Grundsätzen, mit verbindlichen Zielen und klarer Verantwortung.
- Unser Führungsprinzip orientiert sich daran, den MitarbeiterInnen Gestaltungsräume und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.
- Unser Führungsstil ist geprägt durch Wertschätzung.

Wirtschaftlichkeit

- Wir stehen für ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit.
- Mit den uns anvertrauten Ressourcen, Geldern und Sachwerten wirtschaften wir sorgsam und verantwortungsbewusst.
- Durch die Vielfältigkeit der Unternehmensgruppe verfügen wir über außerordentliche Synergiepotentiale. Diese nutzen wir.

2. Leitgedanke- Warum ein Waldkindergarten?

Kinder wachsen heute in einer sich rasch verändernden Umwelt auf. Bewegungsräume, in denen Kinder selbstständig und eigenaktiv handeln können, werden immer seltener. Obwohl die Kinder mit allen materiellen und technischen Möglichkeiten versorgt sind, fehlen ihnen zunehmend die Erfahrungsräume, sich selbst auszuprobieren, zu spüren und ihre Erfahrungen, Eindrücke und Wahrnehmungen darüber angemessen zu verarbeiten. Der Wald als vielfältiges Bewegungs- und Wahrnehmungsumfeld weckt und fördert die Fantasie, Kreativität, sinnliche Wahrnehmung und motorische Eigenaktivität des Kindes und ist ein konkreter Bildungsort für Nachhaltigkeit. Ein solcher, alle Sinne anregender Spielraum schafft den **Freiraum** für eine individuelle Entwicklung, die für unsere Kinder dringend erforderlich ist.

3. Unser Waldkindergarten

3.1 Die Gruppe

Die Gruppe setzt sich aus derzeit 18 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt zusammen. Es wird bei der Aufnahme darauf geachtet, dass das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen und die Altersstruktur ausgewogen ist. An einem Kindergarten tag wird die Gruppe von mindestens 2 Fachkräften betreut.

3.2 Der Wald ist der Spielort des Kindes

Er kommt dem Bedürfnis der Selbstwirksamkeit über das Konstruieren, Verändern, Bauen und Gestalten entgegen. Es ist alles vorhanden was das Spiel benötigt. Grob und Feinmotorik werden dank Alternativlosigkeit des Spielmaterials geschult. Sich auf das konzentrieren was da ist, zufrieden damit sein, stärkt die intrinsische Motivation (entscheidend für die Vorschulfähigkeit). Das Kind erlebt mit allen Sinnen den Wald. Alles wird ertastet, erfüllt, zerbrochen und wieder neu gestapelt, gleichzeitig werden unbewusst Farben, Formen, Gerüche und Laute des Waldes vom ganzen Körper erfahren und fest in den Erfahrungsschatz des Kindes aufgenommen.

Das Erfassen und Begreifen, das Verinnerlichen des Erfahrenen, des Gehörten, des Gefühlten, des Gesehenen ist das, was einem Kind, wenn es den Waldkindergarten verlässt und in die Schule eintritt, bleibt. Bis in jede Pore des Körpers hat es alles Erlebte in sich aufgenommen und wird diesen Erfahrungsschatz als passives Wissen im Körper (Körperwissen) in sich bewahren. Es wird diesen reichen Erfahrungsschatz um neue Erkenntnisse, die es in der Schule aufnimmt ergänzen und vervollständigen. Das Erlebte aus dem ersten Lebensjahrsiebt wird durch kognitiv Erlerntes in der Schule zum zweiten Mal erlernt und vervollständigt. Kognitive Wissensaneignung wird so erleichtert. Somit ist das Lernen durch reine Erfahrung Voraussetzung um später kognitiv umfassend Dinge zu begreifen

3.3 Das pädagogische Team

3.3.1 Allgemeines

In unserem Waldkindergarten sind Naturverbundenheit, Wetterfestigkeit, ein natürliches Wissen um ökologische Zusammenhänge neben der Liebe zu den Kindern Voraussetzungen, die unsere MitarbeiterInnen für die Arbeit im Wald mitbringen. Beschäftigt werden ausschließlich Fachkräfte, die gemäß KiföG - MV zur Betreuung der Kinder zugelassen sind. Weitere Begleitpersonen wie PraktikantInnen (i.d.R. für 2-8 Wochen), Elternteile (während der Eingewöhnung) oder HospitantInnen und FÖJlerInnen sind möglich. Wir sorgen für ein Umfeld, in dem sich das Kind seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend entwickeln darf.

3.3.2 Fortbildungen

Um die Ressourcen zu erweitern und die Qualität zu sichern nimmt das pädagogische Team regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, für die der

Träger gegebenenfalls zusätzlich zum entgeltverhandelten Anteil finanzielle Mittel zur Verfügung stellt. Das Team plant die Fort- und Weiterbildungen für das ganze Jahr. Ebenfalls fester Bestandteil im Fortbildungskatalog sind die regelmäßige Schulung zum Thema **Waldsicherheit** und naturpädagogischen Themen sowie die Schulung in **erster Hilfe** alle zwei Jahre. Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gehört im Weiteren das Studium aktueller **Fachliteratur** aus **Fachbüchern** und **Fachzeitschriften**, um auf dem aktuellsten Stand der Wissenschaft und pädagogischen Bildungsinhalte zu bleiben.

3.3.3 Teamsitzungen und Teamtage

Ein weiteres Kernstück der pädagogischen Arbeit sind die regelmäßigen Teamsitzungen, die alle 14 Tage stattfinden. Neben dem organisatorischen Teil nimmt der pädagogische Teil einen wichtigen Platz ein. Hier werden konzeptionelle und pädagogische Themen erarbeitet und eigenes Handeln reflektiert.

- Kinderbesprechungen durchgeführt
- Beobachtungen besprochen
- Bildungsziele für die Gruppe und einzelne Kinder festgelegt und reflektiert
- Elternabende vorbereitet
- Feste vorbereitet
- Allgemein organisatorische Absprachen getroffen
- Neuerungen, Verordnungen, Richtlinien mitgeteilt und die konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten erarbeitet
- Fortbildungen geplant und besprochen
- Dienst- und Urlaubspläne geplant und besprochen (Transparenz und Planbarkeit für die Mitarbeiter)
- Beschwerden besprochen und Lösungsvorschläge erarbeitet
- Konzeption entwickelt und geschrieben
- Delegation von weiteren Tätigkeiten wie das Vorbereiten von Elternmappen, Kommunikation mit potenziellen neuen Eltern/Kindern, das Führen der Warteliste u.a.

Das gesamte Kollegium nimmt daran teil.

Zweimal im Jahr werden **Teamtage** durchgeführt, an denen der Waldkindergarten geschlossen ist und das Team ggfs. zur Teambildung geeigneten Ausflugsangeboten nachgeht bzw. kurze Bildungsreisen macht. Durch regelmäßige **Supervision** erhalten wir eine konstruktive wertgeschätzten Atmosphäre innerhalb des Teams, welche dann auch an die Kinder entsprechend transportiert werden kann.

3.3.4 Fach- und Praxisberatung

Zur weiteren Qualitätssicherung findet zusätzlich regelmäßig eine **Fachberatung** durch einen externen Fachberater statt.

Fach- und Praxisberatung ist eine personenbezogene, strukturentwickelnde soziale Dienstleistung, welche qualitätssichernd und -entwickelnd im Feld der Erziehungsarbeit und der Lebensgestaltung von Kindern wirkt.

Fachberatung verbindet fachliche, entwicklungs- und organisationsbezogene Beratung der Leitung, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie des Trägers zu einer aktiven und integrierenden Vernetzung von Maßnahmen. Sie begleitet die pädagogischen Prozesse in unserer Kindertagesstätte und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der frühkindlichen Bildung in unserer Kindertageseinrichtung. Sie unterstützt das pädagogische Personal bei der Umsetzung der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern mit dem Ziel, die persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen des pädagogischen Personals weiter zu entwickeln. Mit unserer Fachberaterin findet ein regelmäßiger Austausch statt, bei welchem Themen wie Teamentwicklung, Konzeptionsarbeit und Qualitätsentwicklung unseres Waldkindergartens intensiv bearbeitet werden können.

3.3.5 Einsatzstelle für Absolventen des freiwilligen ökologischen Jahres

Eine in unserem Waldkindergarten gern gesehene weitere Unterstützung unseres pädagogischen Teams sind auch FÖJler. Hierfür sind wir Einsatzstelle beim Internationalen Bund.

Der/die FÖSJlerIn ist eingeladen, das pädagogische Angebot mitzugestalten und die Kinder während der Einsatzzeit bei uns durch Spielen, Basteln, Lesen, Bewegen, Werkeln, Singen, aber auch Trösten, Schlichten und Organisieren in ihrer kindlichen Entwicklung zu begleiten und unterstützen. Die Unterstützung des pädagogischen Alltags durch das Zubereiten der Mahlzeiten, das gemeinsame Essen und das Vermitteln hauswirtschaftlicher Fähigkeiten der Kinder kann vom FÖJ-TeilnehmerIn aktiv mitgestaltet werden. Neben der Arbeit am Kind gehört zu den Tätigkeitsfeldern des/der FÖJ-TeilnehmerIn auch das Unterstützen des pädagogischen Teams während der sogenannten Vor- und Nachbereitungszeit, zu der auch das Planen und Vorbereiten von Festen, oder Elternabenden, das Vorbereiten des Platzes, Wasser holen, oder Feuer machen gehören.

FÖJ-TeilnehmerInnen sind bei uns herzlich willkommen, finden Gehör und bekommen eine Stimme sowie Raum zur aktiven Mitgestaltung und sind eingeladen während ihres Einsatzes bei uns nicht nur stiller Beobachter, sondern Teil des pädagogischen Teams zu sein.

4. Unser Bild vom Kind – „Ich sehe dich“

Wir sind der Auffassung, dass jedes Kind gut ist, richtig und wunderbar so wie es ist. Für uns haben Kinder keine Defizite, sondern jedes Kind arbeitet für sich an anderen Hindernissen und Herausforderungen, denen es sich stellen muss und jedes Kind hat andere Lernaufgaben und Bedürfnisse und bringt eigene Stärken und Fähigkeiten mit. Diese zu erkennen und individuell zu fördern ist

Kernpunkt unserer pädagogischen Arbeit und bedeutet Stärkung der **Selbstkompetenz** und Erziehung zur Freiheit. Je besser ein Kind sich durch ein liebevolles Aufzeigen von Regeln und Grenzen in einem dadurch geschützten Rahmen verwurzeln und in sich ankommen kann, umso besser kann es sich auf die Zukunft mit ihren verbundenen Herausforderungen, wie Schule, Erwachsen werden, Arbeitsleben u.a. einlassen und mit offenen Armen das Leben auf sich zukommen lassen. Ein Kind in einem emotionalen und physisch gesunden Körper hat die nötigen Kraftreserven diese wichtigen weiteren Lebensschritte (wie z.B. Schule) anzugehen und den Herausforderungen des Lebens **resilient** entgegen zu treten und zu begegnen. **Resilienz** ist die Fähigkeit auf Stress, Herausforderungen und Widrigkeiten angemessen zu reagieren und sich von den Umständen auch wieder erholen zu können. Resilienz ist ein Prozess der den ganzen Tag passiert.

Unsere pädagogische Arbeit hat das Ziel das Kind sowohl hinsichtlich der körperlichen als auch kognitiven und emotionalen Belastungen vorzubereiten. Hierzu bedarf es der genauen Kenntnis der kindlichen Entwicklung, in welcher sich Phasen der Aktivität mit Phasen der Ruhe und des Rückzugs abwechseln.

Im Alltag zeigen wir den Kindern ihre eigenen **Stärken** und **Fähigkeiten** auf, um sie in ihren weiteren Handlungen zu bestärken, ihr Selbstbewusstsein zu fördern und zu zeigen, dass diese Stärken und Fähigkeiten bei der Lösung von Problemen aktiv genutzt werden können („alles was du zum Leben brauchst ist in dir“). So wird ein Kind, wenn ihm etwas nicht gelingt, obwohl es sich sehr anstrengt ermutigt es erneut zu versuchen und weiter zu üben. Oft können die „Kleinen“ noch nicht auf den Kletterbaum kommen, es ist wichtig sie zu ermutigen zu warten und sie bei der **Akzeptanz** dieser jetzigen Situation zu unterstützen und ihr Vertrauen („der Tag an dem du es schaffst wird kommen“) zu stärken. Denn es kommt nicht alles immer so, wie man es möchte. Bei uns im Wald gehören „Wind und Wetter“ als Widrigkeiten dazu. Ein herbeigesehnter Sonnentag wird ein Regentag und statt zur „Wildschweinkuhle“ geht es zum „Mooswäldchen“. Sich auf diese veränderten Bedingungen einstellen zu können vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen und eine natürliche **Hinnahme** von Situationen ohne, dass das Kind sich dadurch beeinträchtigt fühlt („heute ist es so, ich kann das Beste daraus machen“). In unserer nahezu alltäglichen Freispielsituation fördern wir die Eigenaktivität der Kinder, denn sie suchen sich selbst, intrinsisch motiviert aus, was sie gerne machen möchten und wie sie die Zeit bis zum Rückweg oder bis zum Abschlusskreis gestalten. Und wenn es die Motivation ist immer und immer wieder zu versuchen auf den Baum zu klettern, dann wird es dies eines Tages **schaffen** („ich schaffe das“).

5. Pädagogische Grundgedanken und Ziele

Wir bieten liebevolle wertschätzende Erziehung in der der Erwachsene Vorbild und der sichere Hafen ist. Unsere Kinder finden bei uns im Wald die Voraussetzungen sich frei zu entfalten im Einklang mit den Mitmenschen und der Natur. Wir wollen im Kinde verinnerlichen, dass die Freiheit des Einzelnen dort endet wo die Grenze des Gegenübers erreicht ist. Die persönliche Grenze des Einzelnen zu wahren, verschafft dem Kind und dem Erwachsenen die Freiheit sich selber zu entfalten. Dies zu gewährleisten ist Aufgabe des/der

Erziehers In. Am Erwachsenen kann das Kind sich ausrichten und aufrichten. Ein vertrauensvolles wertungsfreies Miteinander und eine feste emotionale Bindung sind Voraussetzung dafür. Der Erwachsene muss eine verlässliche Instanz sein und ist dabei nicht als Partner, sondern als haltgebende Kraft in stürmischen Zeiten zu verstehen. Kontinuität des Personals ist dafür Voraussetzung. Dies wiederum bedarf einer gewissen Mindestarbeitszeit pro ErzieherIn um zu gewährleisten, dass sich in dieser Kontinuität die Verlässlichkeit als Basis für das Einlassen des Kindes auf eine emotionale Bindung auch spiegeln kann.

Jedes Kind erlebt sich als Teil des Kosmos. Es ist in seinem Empfinden eins mit der Welt. Je älter es wird, desto mehr differenziert sich für das Kind seine Umgebung. Es lernt Rhythmen und die Struktur seiner Welt kennen, immer wiederkehrende Abfolgen, die stete Wiederholung wirken auf das Kind. Ganz intuitiv nimmt es diese Struktur in sich auf. Schlaf und Wachzeiten wechseln sich ab, auf den Tag folgt die Nacht auf den Winter folgt der Frühling und von einem Geburtstag auf den nächsten wiederholt sich das Jahr. Der Mikrokosmos eines jeden Kindes ist die Familie. Hier erfährt es im Idealfall völliges Vertrauen, wir sprechen von Urvertrauen. Doch nicht immer ist das so, jede Familie hat ihre sehr unterschiedlichen Gewohnheiten und auch Herausforderungen die dem Kind einen ersten Eindruck vom Leben vermitteln. Mit dem Eintritt in eine Kindertagesstätte erweitert sich erstmals seine Welt. Bei uns ist jedes Kind gleich und jedes Kind gut und richtig so wie es ist. Das Grundgesetz fordert: „Niemand darf wegen seiner Behinderung, seiner Herkunft, oder seiner Lebenslage benachteiligt werden“. Wir leben in unserer Einrichtung sehr bewusst mit dieser Tatsache. Das Kind soll durch die Struktur des Kindergartens rein über das Erleben mit der Zeit die Zusammenhänge der Welt (soweit sie in seinem Erlebnisumfeld vorhanden sind) verinnerlichen. Denn die Struktur ist die Sicherheit im Leben jedes Kindes, mit ihr verinnerlicht es die Gewissheit, dass, egal was passiert der nächste Morgen die **Chance** bietet wie alles anderen einen neuen Tag zu leben zu erspielen und zu genießen. In unserem Waldkindergarten können die Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand miteinander spielen, lernen und soziale Kontakte untereinander knüpfen. Gemeinsam im Team schaffen wir ein Umfeld, in dem sich alle Kinder **gleich** geborgen und gleichgesehen und gewertschätzt fühlen dürfen. Jedes einzelne Kind wird in seiner eigenen Persönlichkeit unvoreingenommen wahrgenommen und in die Gruppe integriert. **Integration** ist ein langfristiger Prozess, mit dem Ziel alle Menschen in die Gesellschaft einzubeziehen, den Kindern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden.

6. Individuelle Förderung

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Talente und sein ganz eigenes Tempo. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, das Kind dort abzuholen, wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Das Kind ist neugierig und strebt danach die Welt zu entdecken, zu lernen und zu wachsen. Es weiß genau, wann es bereit ist den nächsten Schritt in seiner ganz eigenen Entwicklung zu gehen. Wir können diesen Weg nicht für das Kind gehen, wir

können ihm jedoch unsere Hand reichen, es begleiten und unterstützen. Ihm Hilfestellungen geben, wenn es diese braucht, aber auch den Freiraum eigene Erfahrungen und Fehler machen zu dürfen, die das Kind weiterbringen. Wir können selbst mit gutem Beispiel voran gehen. Und vor allen Dingen können wir den Kindern die Sicherheit schenken „so wie ich bin, werde ich respektiert und angenommen.“ Wir dürfen die uns anvertrauten Kinder ein Stück weit auf ihrem Lebensweg begleiten und miterleben wie sie jeden Tag auf's neue über sich hinaus wachsen und sie dabei unterstützen fordern und fördern. Der Focus wird dabei stets auf die Ressourcen des Kindes gelegt.

7. Beobachtung und Dokumentation

Durch die regelmäßige, systematische Beobachtung und Dokumentation wird gewährleistet, dass die individuellen Stärken, Interessen, Bedürfnisse und Fortschritte des einzelnen Kindes wahrgenommen werden und das einzelne Kind in seiner Entwicklung weiter unterstützt, gefordert und gefördert werden kann. Während den jährlichen Entwicklungsgesprächen oder auch zwischendurch bei Bedarf, werden diese Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes mit den Eltern besprochen und gemeinsam überlegt wie das Kind sowohl im Kindergarten als zu Hause bestmöglich unterstützt und begleitet werden kann. Durch die Portfolioarbeit, wird die eigene Entwicklung auch für das Kind selbst begreifbar. In Form von Fotos, Bildungs- und Lerngeschichten die über die gesamte Kindergartenzeit gesammelt werden, sieht das Kind wie es sich im Laufe der Zeit verändert und Weiterentwickelt.

Folgende Verfahren finden bei uns Anwendung:

- Portfolio Dokumentation in Form von „Ich-Ordern“
- Freie Beobachtung
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann & Petermann

8. Spiel und Freispiel

»Das Spiel ist die Arbeit des Kindes!« (Maria Montessori)

Spiel ist frei von äußerem Zweck. Es entsteht aus dem Menschen heraus, ist eine freiwillige und intrinsisch motivierte Handlung. Mit allen Sinnen be- und ergreift das Kind die Welt. Je intensiver ein Kind gelernt hat zu spielen, desto besser wird es auch im späteren Lebensalter Aufgaben bewältigen. Spiel ist die Wiederholung des Erfahrenen und wahrgenommenen und führt zur Vertiefung von Wissen. Emotionen werden in verschiedenen Schattierungen durchlebt und verarbeitet. Die Reaktion der Mitspieler wirkt anregend und auch korrigierend. Moralische Werte werden erprobt. Dies geschieht jedoch nur dann, wenn sich ein Kind ganz und gar, ohne die permanente Unterbrechung durch den Erwachsenen in seine phantasievolle Welt begeben kann.

Wir unterscheiden generell zwischen freiem Spiel, angeleitetem Spiel und Angebot und legen unseren Schwerpunkt maßgeblich auf das freie Spiel,

welches die größtmögliche Entwicklung des Kindes ermöglicht. Freispiel bedeutet, dass das Kind die Spielart, den Spielpartner, die Spieldauer, den Spielort, die Spielintensität und das Spieltempo im Rahmen der bestehenden Gruppenregeln eigenständig wählen kann. Es gibt auch Kinder denen das Eintauchen ins Freispiel schwer fällt. Hier macht das kurzfristig angeleitete Spiel Sinn um „ein Tor zu öffnen“ und sich im Verlauf Stück für Stück herauszuziehen. Bei Angeboten, wird die Aufmerksamkeit durch die pädagogische Fachkraft bewusst auf etwas Bestimmtes gelenkt z.B. bei einem Kreisspiel.

Je älter das Kind wird, desto mehr kann es sich selbst beschäftigen und für einen begrenzten Zeitraum feste Spielpartner wählen. Dabei zeigt sich, dass zuverlässige Spielpartner spielentscheidend sind. Konflikte werden moderiert und nicht von vornherein unterbunden, denn insbesondere von „gleich Starken“ (im emotionalen und physischen Sinn) könnten diese auch erst einmal alleine ausgetragen werden. Der Erwachsene ist hier lediglich Supervisor, Raumgeber, in welchem vorerst selbst agiert werden kann. Sollte er als eben dieser doch benötigt werden, so sollen die Kinder am Vorbild des Erwachsenen Achtung erfahren, Grenzen kennen lernen dürfen und lernen dürfen Verantwortung für sich zu übernehmen. Ab und an fällt jedes Kind aus seinem Spielfluss. Langeweile entsteht. Auch dieses gehört zum Spiel. Es gilt als Erzieher diesen Moment auszuhalten. Das eigene Überwinden der Langeweile und die Erfahrung aus dem beendeten Spiel etwas Neues zu kreieren zu können, ist eine sehr wertvolle Eigenschaft. Dazu benötigt das Kind eine vorbereitete Umgebung. Das was in seinem Spielraum vorhanden ist, soll auch zum Spiel verwendet werden dürfen. Der Erwachsene ist scheinbar unbeteiligt, ist aber mit seiner Haltung und Aufmerksamkeit ganz mit bei der Sache. Im Idealfall vertieft sich der Erwachsene sichtbar in eine vom Spiel der Kinder unabhängige, jedoch sinnstiftende Tätigkeit, ist mit seinem Gespür, Augen und Ohren aber weiterhin stiller, achtsamer Beobachter und kann Hilfestellung geben, wenn nötig. Der Erziehende ist also kein Spielpartner, sondern Vermittler um z.B. einem unschlüssigen Kind Zugang zu einem Spiel zu ermöglichen, oder in der Eingewöhnung scheinbar geschlossene Spielsituationen für das neue Kind zu öffnen.

9. Pädagogische Arbeit

9.1 Betreuungszeit und Schließzeit

Der Kindergarten ist seit dem 1. September 2007 in Betrieb. Die Betreuungszeit ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr, Bringzeit ist bis spätestens 9.00 Uhr sowie das früheste Abholen ab 13.00 Uhr, Schließzeiten werden zum nächsten Kindergartenjahr vom pädagogischen Team unter Einbeziehung der Elternvertretung festgelegt. Eine längere Pause findet im Sommer statt.

Die Kinder der Ganztagsbetreuung sind heterogen in Bezug auf ihr Geschlecht, ihrem Alter und ihren Entwicklungsstadien. Eine pädagogische Binnendifferenzierung ist daher erforderlich. Außerdem bietet die kleinere Gruppe den ErzieherInnen andere pädagogische Möglichkeiten, Inhalte und

Methoden anzuwenden. Alle Kinder haben zu diesem Zeitpunkt 5 Stunden mit der Gruppe im Wald verbracht und haben zu Mittag gegessen.
In der Zeit zwischen 13:15 und 13:45h gibt es das Ruheangebot im „Hängemattenland“. In dieser Zeit ist keine Abholzeit.
Am Nachmittag bekommen die Kinder nochmal Obst und Gemüse angeboten.

9.2 Ein Tag im Wald

8.00 – 9.00 Uhr Bringzeit

Jedes Kind wird begrüßt, es bringt seinen Rucksack in die Garderobe und kann den Tag auf dem Bauwagenplatz beginnen.

9.00 Uhr gemeinsamer Morgenkreis

„Heute sind wir Gast im Wald....“

Das Begrüßungslied wird gesungen, der Wochentag wird benannt und die anwesenden Kinder werden gezählt. Zudem singen alle gemeinsam Lieder, machen Fingerspiele u.v.m. Diese orientieren sich meist an dem aktuellen Projekt.

ca. 9.15 Uhr Aufbruch zum Waldplatz (Dienstag- Donnerstag)

Frühstück

Mit einem Tischspruch beginnt die Mahlzeit. Die Waldkinder packen die Brotdosen aus und genießen das leckere Frühstück in gemeinsamer Runde.

Freispiel

Jeder Waldplatz bietet den Kindern andere Möglichkeiten. Bei dem Elefantenbaum wird gemeinschaftlich eine Brücke über der Pfütze gebaut, im Buchenwäldchen wird auf den vielen Wurzeln geklettert, bei der Regentanne entstehen geheimnisvolle Zwergenhäuser und in dem Hexenwäldchen oder auch im Feenwald macht es großen Spaß den Hang herunter zu rutschen.

Es entstehen immer wieder tolle Rollenspiele, es wird geschnitzt, geklettert und gebaut.

11.40 Uhr Rückweg

Ankommen am Bauwagenplatz

12.15 Uhr Abschlusskreis

Alle Kinder treffen sich im Waldsofa. Passend zum aktuellen Projektthema wird wieder gesungen, gespielt oder philosophiert.

Donnerstags findet immer der Gefühlskreis statt.

12.30 Uhr Mittagessen

Zähneputzen und Hängemattenland

Begleitet mit einer Sanduhr putzen sich alle gemeinsam die Zähne. Danach kann jedes Kind frei entscheiden, ob es einer Geschichte im Hängemattenland lauscht oder in Ruhe am Platz spielen möchte.

Ab 13:45 Uhr Abholzeit

bis 16.00 Uhr Nachmittagsbetreuung

Es ist noch Zeit zum Spielen. Außerdem wird gemeinsam gepicknickt und aufgeräumt.

Im Winter frühstücken wir im aufgewärmten Bauwagen und gehen erst dann los.

Auch das Mittagessen findet in der kalten Jahreszeit im Bauwagen statt.

9.3 Ruhezeit am Nachmittag

Da die Kinder im Waldkindergarten durch das permanente Draußen Sein bei Wind und Wetter körperlich ganz anders gefordert werden als im Regelkindergarten folgt nach Mittagessen und Zähneputzen ab 13.45 Uhr eine essenzielle Ruhezeit, in welcher sich die Kinder zurückziehen und sowohl körperlich als auch geistig regenerieren können. Dabei wird eine Geschichte vorgelesen oder ein Hörbuch gehört

9.4 Das Gelände und der Bauwagen

Das Gelände des Waldkindergartens liegt in Selmsdorf an der Wilhelm-Oldörp-Straße im Forstgebiet „Hohe Meile“. Es ist verkehrstechnisch sehr gut erreichbar. Ein großer Parkplatz liegt wenige Meter vom Bauwagenplatz entfernt, sodass die Autos der Eltern nicht unnötig die Ruhe des Waldes stören. Bei dem Wald handelt es sich um Forstwald. Er besteht aus einem großen, alten Baumbestand mit Lichtungen und grenzt im Norden an die Trave (800 m vom Bauwagen entfernt). Den Kindern stehen bis zu 7 verschiedene Waldplätze zur Verfügung, die abwechselnd nach Interesse und Wetterlage angelaufen werden. Zur Orientierung sind alle Plätze in einer Waldkarte eingezeichnet. Als Materiallager für Bastelsachen, Wolle, Malsachen, Nähmaschinen, Springseile, Materialien für den Jahreszeitentisch, Ersatzklamotten, Erste-Hilfe-Kasten, Hygieneartikel für das Waldbadezimmer, Werkzeuge, Musikinstrumente und Materialien für die Vorschularbeit, Nachschlagewerke, Fachbücher sowie diverse Kinder- und Bilderbücher und Utensilien zum Erforschen des Waldes (Lupen, Becher, etc.) dient ein alter innen gemütlich und farbenfroh gestalteter Bauwagen. Die Kinder- und Bilderbücher sind in einem den Kindern zugänglichen Regal bereitgestellt, so dass sie sich diese zur Vorlesezeit auch selbst auswählen können (Partizipation, Selbstwirksamkeit). Im Weiteren befindet sich dort auch ein kleiner Holzofen, an welchem sich immer auch mal zwei bis drei Kinder nach einem kalten Tag draußen kurz aufwärmen können, durchnässte Kleidung wechseln können und Socken und Handschuhe zum Trocknen aufgehängt werden können. An sehr kalten Tagen wird das Mittagessen im Bauwagen eingenommen.

Auch ein kleiner abschließbarer Schrank zum Aufbewahren der gemäß der Datenschutzverordnung vor Ort vorzuhaltenden Unterlagen, ein kleines Regal für die Portfolioarbeit sowie eine kleine Küchenzeile (jedoch ohne Koch- und Kühlmöglichkeit) mit Geschirrschränken und den trocken zu lagernden Vorräten für die Verpflegung der Kinder sind hier untergebracht. Obst, Gemüse und Trockenfrüchte werden hier in verschließbaren Behältern trocken, sauber und mäuse sicher gelagert.

Unmittelbar am Bauwagen angrenzend befindet sich unser Herzstück des Waldplatzes, unser mit einem wetterfesten Sonnensegel überdachter Essplatz. Hier befinden sich auch drei abschließbare Außenschränke für weitere Arbeitsmaterialien sowie die Garderobe für unsere Mitarbeiter.

9.5 Ausweichquartiere

Bei Temperaturen von unter -7°C , Gefahr von Schneebruch sowie Sturm- und Gewitterwarnungen steht uns ein gemütlicher Raum, das Sportlerheim Selmsdorf, das Hofcafé in Palingen und für unvorhersehbare Wetterumschwünge, der schnell erreichbare Seminarraum der Freiwilligen Feuerwehr Selmsdorf als Ausweichquartier zur Verfügung.

9.6 Waldsicherheit

Zur Wahrung der Sicherheit der Kinder im Wald bilden sich unsere ErzieherInnen alle zwei Jahre in einem zertifizierten Seminar zur Erkennung der Gefahren im Wald fort. Dies schult sie im Blick für z.B. nach Stürmen akut aufgetretene Risikoquellen.

Zudem werden der Hauptplatz sowie die verschiedenen Waldplätze zweimal im Jahr (zu den Sturmzeiten im Frühjahr und Herbst) in Rücksprache mit dem zuständigen Förster von einem zertifizierten Baumpfleger begutachtet und bei Bedarf angefallenes Totholz ausgeschnitten, oder vom Wind umgestürzte Bäume gefällt und dem Wald entnommen. Dies erhöht die Sicherheit der Kinder zusätzlich und minimiert das Verletzungsrisiko durch herunterfallende Äste. Wir weisen die Eltern, die ihre Kinder in den Waldkindergarten bringen jedoch zusätzlich ausdrücklich darauf hin, dass der Wald ein lebendiger Organismus ist und ein Restrisiko entsprechend der waldüblichen Gefahren bei aller Sorgfalt nie ausgeschlossen werden kann.

9.7 Ernährung im Waldkindergarten

Gemäß KiföG M-V ist seit 2015 die flächendeckende Vollverpflegung in Kindertagesstätten Pflicht und soll sich an den Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientieren. In unserem Waldkindergarten erhalten die Kinder dementsprechend in der Teilzeitbetreuung drei und in der Ganztagsbetreuung vier Mahlzeiten biozertifizierte, vegetarische und vollwertig ausgewogene Verpflegung.

Frühstück:

Die Kinder bringen ihre eigenen Brotdosen mit, die mit gesundem, ungesüßtem und abfallarmem Essen gefüllt sind.

Zwischenmahlzeit:

Vor dem Verlassen des Waldplatzes und dem Spaziergang zum Bauwagen erhält jedes Kind zur Stärkung frisches Obst oder Gemüse.

Mittagessen:

Der Träger hat mit dem Essensanbieter „Die Piratenkombüse“ einen Vertrag abgeschlossen, in dem die Mittagessensversorgung an vier Tagen in der Woche geregelt ist. Die Kinder erhalten eine biozertifizierte, vegetarische und

vollwertig ausgewogene Verpflegung. An einem Tag in der Woche kochen die Kinder mithilfe der ErzieherInnen am Lagerfeuer oder im Lehmbackofen selbst. Getränke stehen den ganzen Tag über in Form von stillem Wasser zur Verfügung. In der kalten Jahreszeit sind die Eltern außerdem angehalten ihren Kindern ungesüßten Tee mitzugeben. An Tagen an denen aufgrund erhöhter Waldbrandgefahr (nach Anordnung des Försters) kein Essen über offenem Feuer zubereitet werden kann organisieren die ErzieherInnen die Mittagessenversorgung über „Die Piratenkombüse“ auch an fünf Tagen in der Woche.

Nachmittagsimbiss (für Ganztagskinder): es werden noch einmal Obst oder Gemüse gereicht.

Allergien und Unverträglichkeiten sowie besondere Ernährungsgewohnheiten (z.B. aus religiösen Gründen, oder vegetarische Ernährung) werden zu Beginn der Eingewöhnung mit den Eltern besprochen und der entsprechende Umgang festgelegt. Zur Qualitätssicherung fragen wir die Kinder regelmäßig wie zufrieden sie mit dem Essen sind, ob es ihnen geschmeckt hat, oder fragen die Eltern nach Rückmeldungen der Kinder zum Essen zu Hause. Gibt es Hinweise auf eine überdurchschnittliche Ablehnung einer bestimmten Mahlzeit („hat allen nicht geschmeckt“), dann wird dies mit dem Caterer rückgesprochen und entsprechend angepasst.

9.8 Die Ausrüstung

9.8.1 Die Ausrüstung des pädagogischen Teams:

Sicherheits-/Kommunikationsartikel:

4 Mobiltelefone mit geladenem Akku, d.h. 1 für jede/n ErzieherIn, dies entspricht dem Vorhalten eines digitalen Bildungsangebotes gemäß KiföG. Jede Erzieherin muss in der Lage sein mit den Kindern, welche sie gerade betreut ggfs. eine entsprechende Bestimmungs-App zu nutzen, ohne dass es daran scheitert, dass der/die KollegIn grad das Handy hat und die Raupe bis sie es dann geholt hat schon wieder weg ist (verpasster Bildungsinhalt)!

Notfall-Rufnummernverzeichnis (Ärzte, Krankenwagen, Giftnotrufzentrale, Eltern, Forstamt)

Gruppenbuch

Ordner Petermann und Petermann

Erste-Hilfe-Verbandbuch (zur vorschriftsmäßigen Dokumentation von Unfällen, Verletzungen und Hilfeleistungen gemäß DGUV Vorschrift 1)

2 Erste-Hilfe-Sets mit wärmeisolierender Decke, Einmalhandschuhen, Händedesinfektionsmittel, Zeckenzange oder Zeckenkarte (auf Wunsch der Eltern), von denen eines immer am Platz bleibt und eines immer mit in den Wald genommen wird

Lageplan, Wegbeschreibung, Flucht- und Rettungspläne

Hygiene- und Gesundheitsartikeln:

Biologisch abbaubare Handwaschseife

Toilettenpapier (ungebleicht, unbedruckt)

Schaufel zum Vergraben der Fäkalien

Desinfektionsmittel für Bauwagen, Essplatz und Toilette

Mindestens 3 saubere Wasserkannister mit frischem Wasser in Trinkwasserqualität und die

entsprechenden Reinigungs-/Desinfektionsmittel hierfür

Arbeitsgeräten, Ausrüstungsgegenständen, Kleidung:

Bollerwagen für die Mobilität, in dem Klo, Schaufel, Erste-Hilfe, Seile; Wolle, Malsachen, ein Handwaschbehälter transportiert werden können

Festes Schuhwerk und der Witterung angepasste Kleidung, Regenjacken, Kopfbedeckungen

Ersatzkleidung für die Kinder

Sicherung der Wassertonne

Hängematten, Schlafsäcke und Isomatten (u.a. für die Ganztagsbetreuung)

Büro- und Bastelartikeln:

Fachbücher und Bestimmungsbücher (Giftpflanzen, Tiere, Pflanzen, Spurenlesen mit Bildern)

Apps (z.B. zur Pilzbestimmung oder Insektenbestimmung zur Förderung eines sinnvollen Umgangs mit digitalen Medien)

Bedarfsmaterialien (Bastel- u. Malutensilien, Malbretter und walddaugliches Papier, Bücher, Seile, Werkzeug etc.)

Kleiner Aktenschrank mit Vorhängeschloss zum Sichern wichtiger vor Ort zu haltenden Unterlagen

Handwerkszeuge für Kinder:

Schaufeln

Schnitzmesser, Handbohrer, Nägel (Verantwortung übernehmen, Feinmotorik schulen, Achtsamkeit mit sich lernen)

Hammer

Sägen

9.8.2 Die individuelle Ausrüstung der Kinder

besteht aus:

- festem geschlossenem Schuhwerk (keine Sandalen), bei Regen Gummistiefel
- Witterung angepasster Waldkleidung: langärmelige Oberbekleidung, lange Hosen
- Rucksack, isolierende Sitzunterlage

- Ersatzstrümpfe und 2 Gefrierbeutel in Schuhgröße. (Diese zieht man über die trockenen Strümpfe, wenn der Schuh nass geworden ist. So kann der nasse Schuh dem Kind nichts anhaben.)
- Trinkflasche, Brotdose mit Frühstück
- Einem Päckchen Taschentücher, einem kleinen Handtuch, einem Waschlappen

10. Bildungsbereiche und deren Umsetzung in unserem Waldkindergarten

Die Kinder sollen gemäß KiföG-MV in besonderer Weise personale, soziale, kognitive, körperliche und motorische Kompetenzen sowie Kompetenzen im alltagspraktischen Bereich insbesondere in folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen erwerben:

10.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

„Sprache ist Vieles, ist Wort und ist Klang, Sprache ist Laut an Laut und manchmal Gesang.“

Die sprachliche Entwicklung ist bei jedem Kind individuell verschieden. Daher begegnen wir jedem Kind auf Augenhöhe, stellen den Blickkontakt her, hören interessiert zu, geben dem Kind Zeit, seine Gedanken zu formulieren, geben Sprechansätze, räumen dem Kind Sprechpausen ein, damit es antworten kann und vermitteln Freude am Sprechen.

Lieder, Geschichten, Verse, Finger- und Puppenspiele haben in unserer pädagogischen Arbeit einen großen Stellenwert.

Unser Alltag bietet viele Sprechansätze außerhalb der festen Angebote. Ob auf dem Weg in den Wald oder während des Freispiels, überall kommt es zum freien Erzählen. Jeder bekommt seine Zeit zum Sprechen und die Zeit, seinen Gedankengang zu beenden.

Wir signalisieren dem Kind, dass wir ihnen zugewandt und interessiert sind und uns die Zeit für sie nehmen. Gleichzeitig lernt die Gruppe oder weitere am Dialog Beteiligte Kinder durch gezieltes Ansprechen und abwarten, dass auch sie an der Reihe sein werden und das auch ihnen zugehört wird.

Mit den vielen Möglichkeiten zum freien Spielen, ermöglichen wir ein Umfeld, das zu Rollenspielen einlädt. Die Kinder lernen im Rollenspiel Wörter für Ereignisse und Dinge, für die sie sich intrinsisch motivieren. Rollenspiele bieten daher ideale Voraussetzungen, damit Kinder richtig und facettenreich sprechen lernen. In einem Rollenspiel lenken die Kinder durch ihre Sprache und ihre Handlungen die Situation so, dass sie für sie interessant bleibt. Da es bei uns fast kein fertiges Spielzeug gibt, ist die Sprache bei den Rollenspielen im Wald von besonderer Bedeutung und erlaubt stete Veränderung. So ist ein Stock nicht einfach nur ein Stock. Er kann im Spiel zu einem Löffel zum Umrühren der Waldsuppe aber auch zu einem Zauberstab werden. Damit ein Spiel mit den Freunden funktionieren kann, muss dieser erwähnte Spielgegenstand oft aber erst mit Sprache benannt und seine Funktion beschrieben werden.

Im Vorschulalter gehen die Kinder auf die Reise mit „Wuppi“. Wuppi ist eine Abenteuerreise durch die phonologische Bewusstheit. Dabei wird spielerisch das genaue Hinhören gefördert, für die Struktur der Sprache sensibilisiert und Schriftspracherwerb vorbereitet.

Die Förderschwerpunkte liegen auf:

- Genaues Zuhören lernen
- Reime bilden
- Silben erkennen
- Laute aus einem Wort heraushören
- Laute zu einem Wort zusammen ziehen
- An- und Endlaute erkennen
- Wortschatz erweitern
- Sätze bilden.

10.2 Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

„Im jedem kleinen Erleben soll der Rhythmus des großen Ganzen erlebbar sein“.

Kinder benötigen keine definierte Religion (dürfen diese aber selbstverständlich mitbringen), sie erleben sie durch das sinnliche Wahrnehmen der Umgebung. Die Kinder im Wald erleben die wunderbare Ordnung der Natur und die Schöpfung in jeder Pflanze und jedem Tier, dem sie begegnen. Das Beginnen – Sein – Enden in einem immer wiederkehrenden unendlichen Rhythmus offenbart sich den Kindern im Wald auf so wundervolle selbstverständliche Art und Weise. Jahreszeit folgt auf Jahreszeit. Den steten Wechsel von Frühling-Sommer-Herbst-Winter den uns der Wald unmittelbar präsentiert, zelebrieren wir im Kontext unserer abendländischen Kultur mit der Vorbereitung von (teils christlich geprägten) Jahreskreisfesten. Einer der Höhepunkte jeden Jahres ist unser Herbstfest, bei welchem wir gemeinsam die **Erntedanksuppe** kochen und das **Laternenfest**, mit welchem wir Licht in die Dunkelheit tragen, in dem Wissen das wir trotz äußerer Dunkelheit geschützt und behütet sind in unserer Welt. Im **Adventsgärtchen** verbildlichen die Kinder in dem sie jeder ein Licht anzünden während sie singend oder lauschend die Adventslieder genießen, das das Licht wieder in die Welt kommen wird auch wenn die Tage kurz sind und die Nächte lang sind. Das Ziehen der **Wachskerzen** ist die Vorbereitung zu diesem besonderen Ereignis. Das gemeinsame Krippenspiel schließt das Jahr. Dann spielen wir jeden Tag in voller **Verkleidung** die Herbergssuche und die Geburt des Christkinds. Dabei kommt es auf das tägliche gemeinsame Erleben an, weniger um den christlichen Inhalt (wenngleich die meisten hier Weihnachten feiern). Bei allem Tun im Kindergarten wird auf die Entwicklung der Qualitäten wie Ehrfurcht, Achtung, Mitgefühl und Dankbarkeit geachtet. Das geschieht durch die entsprechend gewählten Lieder, Sprüche und Geschichten im Morgen- und Abschlusskreis und das alltägliche Handeln. Der Erwachsene spricht jeden Text und singt jedes Lied. Nach wenigen Tagen sprechen die ersten Kinder mit.

Jeden Tag übernimmt ein anderes Kind einen Part im Spiel, und spricht wie selbstverständlich die Texte mit. Insgesamt unterstützt die Altersmischung der Gruppe hierbei die ganzheitliche Bildung, indem die älteren Kinder Vorbildfunktion bekommen. Da sie die Bewegungen, Lieder und den Ablauf im Wochenrhythmus gut kennen, werden ihnen besondere Aufgaben anvertraut, welche sie auch bewältigen. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und spornt die Kleinen an, es ihnen nach zu tun. Die Eltern dürfen einmal zum Ende an unserem Spiel teilhaben. Es ist keine Aufführung, sondern ein Geschenk der Kinder an die Eltern, einen Einblick in ihre tägliche Arbeit zu erhalten.

Zum **Frühlingsanfang** wird gemeinsam der Winter ausgetrieben.

Ob beim **Osterfrühstück** ein Ei im Gras liegt?! Die Zeit ist geprägt vom Beobachten und Erleben der wiedererwachenden Tier- und Pflanzenwelt.

Nistkästen, Insektenhotels, Vogelnester prägen unseren Alltag. Zum anderen steht die Zeit bis zum Sommer ganz im Zeichen der Vorschulvorbereitung.

Intensiv arbeiten die Großen an ihren **Werkstücken**. Pfingsten bringt jedem Kind in der Form eines Vogels den Sonnenschein.

Der Höhepunkt des Jahres ist das **Vorschulkinderfest**. Noch einmal werden all die vertrauten Plätze ein letztes Mal genossen, ein letztes Mal die Lieblingsspeise gekocht und alles was im Jahr entstanden ist, wird zum Schluss voller Stolz den Eltern präsentiert. Ein Kindergartenleben ist vollendet. Die Großen sind mutige, sichere und stolze Schulkinder geworden. Sie können voll Vertrauen auf ihre Stärken und Fähigkeiten ihr Schulleben nun wieder als „die Kleinen“ beginnen. Ein neuer Zyklus beginnt.

10.3 Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Lange bevor das Kind richtig rechnen kann, erobert es sich unbemerkt mathematische Fähigkeiten. So füllt es beispielsweise logisch und folgerichtig Gegenstände in entsprechende Behältnisse oder ordnet farbige Gegenstände in einer logischen Weise zu. Sich in mathematische Gesetzmäßigkeiten hineinstellen zu können, heißt, ein inneres Sicherheitsgefühl im Erfassen der in sich begründeten logischen Zusammenhänge zu haben. Eine andere Grundlage für mathematische Fähigkeiten ist ein Gefühl für Größenordnungen und Mengen zu entwickeln. Die Waldkinder zählen, ordnen und sortieren Zapfen, krabbelnde Käfer, fehlende Kinder, Steine, Stöckchen, orientieren sich im Wald-Raum, messen Beete aus, basteln Laternen, Sterne und Drachen, kochen nach Rezepten mit Mengenangaben, erleben Höhenunterschiede beim Klettern, erleben Zeit- und Streckenabmessungen bei den Spaziergängen usw. Dies geschieht in ganz natürlichen intuitiv erfassbaren Zusammenhängen, ohne dass „künstlich“ nachgeholfen werden muss. Dadurch werden Mengenbegriffe, Größenordnungen, Formen, räumliche Orientierung und erste mathematische Rechenvorgänge erlebt und verinnerlicht.

Kinder haben von Geburt an ein großes Interesse an ihrer Lebensweise und den Grundgesetzen der Natur. Im Wald ist für Entdecken und Forschen viel Zeit und Raum. Ganzheitlich und nachhaltig können ihre Fragen erlebt, erforscht und geklärt werden. Durch ausdauerndes Probieren, Aufbauen, Experimentieren und Verwerfen wird technisches Wissen erlangt. Durch Erfolg und Misserfolg gelangen die Kinder zu eigenständigen Lösungen. Viele

naturkundliche Begriffe und Zusammenhänge werden auf unseren Wegen und während des Spielens nebenbei gelernt. Zum Beispiel werden die Zusammenhänge von Waldbewirtschaftung wie das Fällen der Bäume zur forstwirtschaftlichen Nutzung und die Erholung des Waldes durch Aufforstung und Jagd im täglichen Erleben deutlich. Sollten einmal Fragen offenbleiben, fragen wir den Förster bei einem seiner Besuche in unserem Waldkindergarten. In speziellen Angeboten und Projekten, wie z.B. eine Wetterstation konstruieren, Zeichenkohle im Feuer herstellen, Seilzüge für „die Baustelle“ bauen oder im Winter Eislaternen gestalten und gefrieren lassen, vertiefen wir das Wissen der Kinder über chemische oder physikalische Phänomene. Darüber hinaus bieten wir den Kindern durch Erkundungstage auch einen Zugang zur Welt außerhalb des Waldes. Wir besuchen zum Beispiel die Bücherei in der Feuerwehr Selmsdorf. Auf Ausflügen oder auf dem Weg zum nahegelegenen Spielplatz oder dem Ausweichquartier in Selmsdorf erfahren die Kinder zusätzlich auch Einsichten in die Verkehrserziehung.

10.4 Medien und digitale Bildung

In unserem Bauwagen haben wir einige Bilderbücher. Wir achten auf eine Auswahl mit verschiedenen Büchern, sodass es kindgerechte Fachbücher zu bestimmten Themen (z.B. die Ameise) gibt und auch Geschichten dazu gelesen werden können. Wenn ein Kind Lust hat, sich ein Buch anzuschauen, kann es sich selbstständig ein Buch aus dem Regal nehmen. Zusätzlich lesen wir Pädagogen Bücher vor, lassen die Kinder erzählen und kommen mit ihnen ins Gespräch darüber. Dafür eignet sich besonders freitags die schöne Stimmung am Feuer. Kinder wachsen heute in einer medienreichen Umwelt auf. In den Familien werden Smartphones und Tablets genutzt, am Computer gearbeitet, es wird fernsehen geschaut und auf den Brotdosen im Kindergarten ist die Figur aus der Lieblingsserie zu erkennen. Digitale Medien sind aus dem Leben der Kinder nicht mehr weg zu denken. Wir möchten in unserem Kindergarten den Fokus auf die bildungsorientierte Nutzung legen. Jede pädagogische Fachkraft besitzt ein Handy. Zum einen dient es dazu im Notfall die Eltern, den Rettungswagen erreichen zu können. Zum anderen wird es nun für die pädagogische Arbeit direkt im Wald genutzt. Unsere „Waldhandys“ werden dabei für die Kinder als hilfreiches Handwerkszeug sichtbar. Gerade Kindern, die zuhause digitale Medien vornehmlich als Spiel- und Unterhaltungsgeräte erleben, können auf diese Weise zusätzliche Perspektiven eröffnet werden. Wir nutzen eine App beispielsweise zur Bestimmung von Pflanzen. Auf unseren Waldspaziergängen wachsen am Wegesrand viele Pflanzen, die das Interesse der Kinder wecken. Natürlich kennen wir selbst viele Pflanzen im Wald, dennoch kann man mit dem eigenen Wissen nicht jedes „Was ist das?“ beantworten. Nun erleben wir gemeinsam mit den Kindern ein Werkzeug, mit welchem wir einfach und unkompliziert die Pflanze bestimmen können und das Wissen der Kinder erweitert werden kann. Neben der Pflanzenbestimmungssapp nutzen wir auch gerne eine App zur Bestimmung von Vogelstimmen. Dafür müssen alle leise sein und das genaue, zielgerichtete Hören wird nebenbei gleich mitgeschult. Die Waldfibel, eine App der Bundesregierung für Ernährung und Landwirtschaft ermöglicht uns mit den Vorschulkindern die Höhe eines Baumes zu messen, sodass das „Waldhandy“ auch hier als hilfreiches

Werkzeug genutzt wird, um mathematisches Interesse zu fördern und seine Umwelt gezielt zu beobachten.

10.5 Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

„Der Wald selbst mit seinen unzähligen Farben und Formen, Gerüchen und Geräuschen ist ein Kunstwerk der Natur.“

Stets wiederkehrende künstlerische Angebote im Tages- und Wochenverlauf, vertiefen die rhythmisch-musikalische Bildung im Kindergarten. Sich wiederholende Aktivitäten aus dem Handwerk fördern die Auge-Hand-Koordination, Kreativität und Feinmotorik (z.B. durch das Filzen, oder Bienenwachskneten, das Schnitzen oder Weben von kleinen Gebrauchsgegenständen u.v.m.) Sie bereiten in idealer Weise das Kind auf den späteren Schulalltag vor.

Die unendliche Farben- und Formenvielfalt von Natur- und Waldmaterialien regt die Kinder beim **freien Gestalten** von z.B. **Zwergenhäusern oder Waldmandalas** in ihrer Entwicklung von Kreativität, Phantasie und **ästhetischem Empfinden** in besonderem Maße an und wird sinnvoll durch weitere natürliche Materialien wie **Nägel, Filzwolle, Seife**, etc. ergänzt und steht in besonderem Kontrast zu den unnatürlichen Materialien mit denen die Kinder sonst oft umgeben sind in der heutigen Zeit.

- beim Plastizieren mit dem erdig duftenden Ton wird deutlich, wie vielfältig die Erfahrungen sind, die das Kind durch diese Tätigkeit gewinnt. Die Kinder erleben die **bildnerische Gestaltungskraft** ihrer Hände. Sie spüren die Wirkung von Wärmeprozessen, von Druck und Gegendruck. Sie erleben Kanten, Flächen und verschiedene Formen.
- Das Malen mit **Wachsmalfarben** oder **Wasserfarben** weckt die Freude beim Experimentieren, die Kinder verwandeln stetig ihr Bild. Sie erleben das Mischen der Farben und wie sie sich dabei verändern, erleben und fühlen den Abrieb, je nachdem wie stark aufgedrückt wird und werden angeregt Ideen und Gefühle, die sie während des Malens empfinden auszudrücken. Die Kinder arbeiten frei auf eigenen hierfür ausgelegten **festen Malbrettern** und walddauglichem **festen Papier** aus eigenen Impulsen.
- die Geräusche und Klänge des Waldes, das Rauschen der Blätter, das Vogelgezwitscher oder summen und surren der Insekten wirken dabei unterbewusst wie ein eigenes subtiles Lied, welches durch den Hall des Waldes eine ganz besondere **Klangvielfalt** aufweist. Diese Klangvielfalt erleben die Kinder auch beim gemeinsamen Singen und Musizieren auf den Spaziergängen, im Morgenkreis oder vor den Mahlzeiten mit unterschiedlichen **Musikinstrumenten**. Je nach Jahreszeit mit mal dichterem, mal lichterem Blätterdach klingt der Wald anders und die Musik die in ihm erzeugt wird und erklingt.

10.6 Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention – „ich achte auf mich“

Der gesundende Körper, das seelische Gleichgewicht und ein tiefes Verständnis für unsere Natur stehen bei uns im Mittelpunkt unseres pädagogischen Verständnisses. Die Erziehung zum freien selbstbestimmten

Menschen ist ein hohes Ideal und es bedarf hierfür der genauen Kenntnis der kindlichen Entwicklung. In den ersten drei Jahren ist das Kind ganz damit beschäftigt sich und seine Welt kennen zu lernen. Es ist die Phase des größten körperlichen Wachstums. Mit zwei Jahren hat das Kind die Hälfte seiner endgültigen Körpergröße erreicht. Für dieses Wachstum und die gesunde Reifung seiner Organe benötigt das Kind sehr viele Lebenskräfte. Diese Kräfte regenerieren sich in einem rhythmischen Tagesablauf - in dem sich Phasen der Aktivität mit Phasen der Ruhe abwechseln. Feste Tageszeiten für das Essen und Schlafen, eine im gewissen Maße gleichbleibende Struktur des Tages, der Woche und des Jahres geben dem Kind Sicherheit und helfen ihm seinen eigenen Rhythmus zu finden. Immer wiederkehrende Gestaltungselemente lässt das Kind tiefes Vertrauen in seine Umgebung gewinnen, es hilft ihm seine Konzentration und Ausdauerfähigkeit zu kräftigen und zu bewahren. Vertraute Abläufe lassen das Kind jeden Abend mit der Gewissheit einschlafen, dass der nächste Morgen seine Ordnung hat. Auch gesunder angstbefreiter Schlaf ist wichtiger Bestandteil guter Gesundheit.

Ein Kind in einem gesunden Körper hat die nötigen Kraftreserven für die Schule. Der Kindergarten soll das Kind auf die Schule sowohl hinsichtlich der körperlichen, als auch kognitiven Belastungen vorbereiten. Die emotionalen und die Sozialfähigkeiten stehen hierbei im Vordergrund. Denn wer sich selber organisieren kann und selber seine Bedürfnisse und Grenzen kennt kann sich den kognitiven und körperlichen Herausforderungen des Schulalltags stellen. Dies ist zugleich Prävention für Paragraph 8a.

Je größer die Selbständigkeit desto mehr Aufgaben darf jedes Kind übernehmen, damit einher geht die zunehmende Pflicht sich als Vorbilder für die jüngeren zu verstehen. Das sich Erüben von Fähigkeiten steht immer im Mittelpunkt. Jedes Kind erobert sich unseren Wald. Gibt es Beeinträchtigungen steht der Erwachsene zusätzlich in der Verantwortung altersgemäße Entwicklungsschritte durch Unterstützung zu ermöglichen. Dabei ist der eigene Körper Motor und Grenze dessen, was es erreicht. Plötzlich sind die Arme stark und lang genug um auf den höheren Baumstamm zu klettern. Wir ermutigen und begleiten Kinder in dieser Entwicklung. Doch jedes Kind muss sich die Welt selbständig erobern. Nur was es aus eigener Kraft schafft kann es tun. Dies dient nicht nur der Stärkung der intrinsischen Motivation (siehe Vorschulfähigkeit), Ausdauerbereitschaft und Durchhaltevermögen, sondern ist auch die größte Unfallvorsorge im Wald. Der Wald ist nicht zertifiziert, nicht eben, folgt keiner Unfallverhütungsvorschrift. Ein Kind das gelernt hat sich seine Umwelt selber zu erarbeiten gelangt nur selten an Plätze und in Situationen in denen es sich einer ernsten Gefahr aussetzt. Natürlich soll ein Kind mehrheitlich genau das tun dürfen, was es eigenständig aus eigener Motivation heraus, tun möchte. An manchen Stellen bedarf es jedoch der liebevollen Einschränkung dieses Bedürfnisses. Es gibt Dinge die den Vorschulkindern und fünfjährigen vorbehalten sind. Auch wenn ein Kind bereits rein der motorischen Fähigkeiten gut schnitzen kann. Solange der fünfte Geburtstag nicht gefeiert ist bleibt es unter der dauernden direkten Aufsicht des Erwachsenen und schnitzt nur dann, wenn Zeit und Raum für diese Tätigkeit vorhanden sind. Wer ein eigenes Messer besitzt, hat bewiesen, dass er nicht nur die motorischen Fähigkeiten besitzt, sondern auch die Regeln kennt, um selbstbestimmt zu entscheiden,

wann es schnitzt und wann nicht und schult das eigene Sicherheitsempfinden und Selbstachtsamkeit („ich achte auf mich“).

Gesundheitsvorsorge

Wie in §9 des KiföG-MV vorgegeben, bitten wir alle Eltern uns bei der Aufnahme über den aktuellen Impfstatus und den Stand der U-Untersuchungen ihres Kindes zu informieren.

Laut Masernschutzgesetz sind wir verpflichtet den Masernimpfnachweis zu erheben. Der Nachweis kann durch den Impfausweis, das Kinderuntersuchungsheft oder – insbesondere bei bereits erlittener Krankheit – ein ärztliches Attest erbracht werden. Ebenfalls möglich ist die Bestätigung einer zuvor besuchten Einrichtung, dass ein entsprechender Nachweis bereits dort vorgelegen hat. Aus dem Impfausweis müssen gemäß Impfschema beide durchgeführten Impfungen mit Datum, Unterschrift und Stempel des impfenden Arztes hervorgehen. Entsprechendes gilt für unser Personal.

Wenn bei einem Kindergartenkind Entwicklungsauffälligkeiten diagnostiziert werden, arbeiten wir eng mit den Diagnostikern und Therapeuten des Kindes zusammen, um dem Kind die bestmögliche Entwicklungshilfe zu gewährleisten. Jährlich besucht uns die Zahnfee, um den Kindern die Mundhygiene näher zu bringen. Bei Auffälligkeiten spricht sie mit den Sorgeberechtigten und wirkt auf einen Zahnarztbesuch hin. Im Vorbereitungsgespräch der Eingewöhnung thematisieren wir gegebenenfalls den Impfstatus und fehlende U-Untersuchungen und weisen die Eltern auf die besonderen Gefahren im Wald hin. Auf unserem Kindergarten Gelände wie im gesamten Wald besteht während der Betreuungszeit Rauchverbot. Sowohl im Kindergartenalltag wie auf Festen sind keine alkoholischen Getränke gestattet.

Zecken, Mücken und andere Insekten oder Parasiten

Der Wald als eigenes Biotop ist nicht nur Raum für unseren Waldkindergarten, sondern auch Lebensraum zahlreicher Tiere, Insekten und auch Parasiten (Zecken) und eine Begegnung ist daher im Kindergartenalltag unvermeidbar. Das Anfassen von Tieren und Pflanzen (ausgenommen Giftpflanzen) ist den Kindern in unserem Waldkindergarten entsprechend unserer pädagogischen Überzeugung und Auffassung eines nachhaltigen sinnhaften Lernens durch berühren, anfassen und begreifen unter Aufsicht unserer ErzieherInnen und nach Einholen deren Zustimmung ausdrücklich erlaubt. Um die Kinder bestmöglich vor unangenehmen Kontaktfolgen mit dem Wald und seinen Bewohnern zu schützen sind die Eltern dazu angehalten, die Kinder vor dem Abgeben morgens mit Insektensprays, die über eine ausreichende Wirkung gegen Mücken und Zecken verfügen einzusprühen. Die ErzieherInnen waschen mit den Kindern vor dem Zubereiten von Speisen und dem Einnehmen der Mahlzeiten die Hände und auch die Eltern sind dazu angehalten nach dem Abholen mit den Kindern zuhause nochmals die Hände zu waschen. Darüber hinaus sollten die Kinder zum Schutz vor Zeckenbissen:

- geschlossene Kleidung mit langen Ärmeln und langen Hosen
- Socken über die Hosenbeine ziehen
- helle Kleidung tragen (auf heller Kleidung lassen sich Zecken leicht absammeln) UND

- nach jedem Kindergartentag zu Hause gründlich von den Eltern nach Zecken abgesucht werden!

10.7 Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Wenn ich Empathie für Mutter Natur empfinde, dann ist Nachhaltigkeit das logische Handeln daraus“

In der ersten Jahreshälfte, wenn die Blätter in unserem Wald noch nicht da sind und der Blick in die Büsche und auf den Waldboden frei ist, ist auch der Müll sehr gut sichtbar. Insbesondere dadurch, dass der Kindergarten unweit einer ehemaligen Müllkippe liegt, ist Müll allseits präsent. Die Besucher des Waldes lassen ihn liegen und die Wellen der Trave spülen ihn an unseren kleinen Strand. Somit findet regelmäßig eine Projektwoche zum Thema Müll statt. Wir ziehen mit Müllbeuteln und Handschuhen los und sammeln Müll ein. Den Kindern wird dabei vermittelt, dass wir aktiv etwas tun können, um die Tiere in unserem Wald zu schützen. Ideen der Kinder, wie z.B. Plakate zum Thema Müll im Wald für die Besucher werden direkt mit aufgenommen um ihren Tatendrang und die Selbstwirksamkeit zu fördern. Doch auch abgesehen von der Projektwoche nehmen wir den Müll, den wir auf unseren Wegen finden mit unserem Bollerwagen mit und wir bemühen uns im Wald den Müll zu reduzieren. Durch die bildliche Veranschaulichung an den Mülltonnen, kann nun jedes Kind den Müll, der bei uns anfällt richtig trennen.

Zu den Schlüsselthemen der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern beispielsweise folgende benannt:

Ernährung

„gibst du einem Kind ein Brot, nährt es sich einmal, lehrst du es das Brot backen und zeigst ihm was es dafür braucht, nährt es sich sein ganzes Leben.“

In unserem Kindergarten hat die gesunde und klimagerechte Ernährung einen hohen Stellenwert. Unser Mittagessen wird uns an vier Tagen in der Woche von der Piratenkombüse aus Lübeck geliefert. Dieses Unternehmen liefert uns täglich frische, vegetarische Vollwertgerichte aus vorwiegend kontrolliert biologischem Anbau. Am Freitag wird das Feuer angezündet, wir kochen selbst, essen gemeinsam und bei dem Feuerlöschen im Abschlusskreis danken wir dem Feuer für die Energie zum Kochen. Auf den Tischen liegen also Schneidebretter und Messer bereit. Die Kinder „schnippeln“ das Gemüse oder rühren den Kräuterquark zusammen. Wir bereiten mit den Kindern vielseitige und leckere Mahlzeiten über dem Feuer oder im Lehmofen zu. Vor allem bei unserem Herbstfest ist das gemeinsame Brot backen in unserem Lehmbackofen eine große Freude und Genuss, wenn das wohlduftende fertig gebackene Brot aus dem Ofen gezogen wird. Dabei verankert sich ein gesundes Essverhalten weitaus besser im Alltag der Kinder, als durch eine rein kognitive Wissensvermittlung. Auch hier sind nur vegetarische und Bio-zertifizierte Lebensmittel im Einsatz. Für den Rückweg vom Waldplatz, als Nachschick und zum Picknick am Nachmittag schneiden wir leckeres Obst auf.

Schutz von Artenvielfalt

„nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich“

Direkt um uns herum sehen und erleben wir eine große Artenvielfalt. Die Kinder sind neugierig und sind fasziniert von den Tieren im Wald. Uns begegnen kleine Tiere wie Ameisen und große Tiere wie Rehe. Alle werden bestaunt und wir gehen sorgsam und liebevoll mit Ihnen um. In unseren Liedern, Spielen, Sprüchen werden ebenfalls häufig verschiedene Tiere mit ihren Eigenschaften thematisiert und durch Bewegungen dargestellt. Gemeinsam mit den Kindern bauen wir **Insektenhotels und Vogelhäuser**, um später die Meise beim Füttern ihrer Jungen beobachten zu können. Zu der Artenvielfalt gehört selbstverständlich auch die Fauna. Die Kinder lernen im Laufe der Zeit viele Pflanzen kennen und schätzen. Der Sauerklée schmeckt lecker, auf die kleine Buche am Platz kann man klettern, der Ahorn spendet Schatten und hält unsere Hängematten fest. Die große Eiche ist unser Treffpunkt, um loszugehen. Und wenn der Schaukelbaum durch den Sturm gefällt wird, erlebt das Kind hautnah die Verletzlichkeit seiner Umgebung und Endlichkeit der Ressource Wald. Das intensive Erleben des Gefühls von Verlust eines/des geliebten Baumes, oder das Austrocknen der geliebten Matschpfütze, gehört zu den wertvollen, nicht kognitiv erarbeiteten Erfahrungsschätzen unserer Waldkinder.

Konsum

„wir gestalten im Hier und Jetzt unser Morgen“

Die Konsumorientierung von Kindern ist zweifellos gewachsen, zur Freude der Konsumgüterindustrie, zum Leidwesen der Natur. In unserem Waldkindergarten möchten wir gegensteuern und gemeinsam mit den Kindern das Gegenteil erleben.

Ein paar Schaufeln, alte Kochtöpfe, Pferdeleinen – das sind die Dinge, die man bei uns unter klassischem Spielzeug verstehen kann. In unserem Kindergarten erleben wir gemeinsam mit den Kindern, dass man nicht viele gekaufte Dinge benötigt, um glücklich zu sein. Stattdessen erleben wir den Wald mit seinen unterschiedlichen Gegebenheiten und den vielen Naturmaterialien als unseren Spielraum, wie es in vorherigen Punkten schon ausführlich beschrieben wurde. Die schwache Batterie sorgt für weniger Licht als am Vortag und das Wasser im Kindergarten wird uns von den Eltern gebracht. Die Kinder erleben, dass die Ressourcen nicht endlos sind. Manchmal muss man sparsam mit dem Wasser umgehen, um für alle genug zu haben.

10.8 Gestaltung von Übergängen „du bist Willkommen“ -sanfte Eingewöhnung

Jedes Kind ist einmalig und bringt individuelle Bedürfnisse mit. Somit verläuft bei uns auch jede Eingewöhnung anders. In unserem Waldkindergarten arbeiten wir nicht nach einem festgelegten Modell. Die Eingewöhnungen finden vorwiegend im Sommer statt.

Bevor ein Kind zu uns kommt, vereinbaren wir mit den Eltern ein Eingewöhnungsgespräch. Je nach Wunsch der Eltern, sind die neuen Waldkinder dann schon dabei, hören zu, erzählen ein bisschen und beginnen den Waldplatz zu erkunden.

In dem Gespräch erläutern wir den Eltern den Ablauf und die Wichtigkeit der Eingewöhnung und stehen für alle Fragen offen. Zudem ist es für uns wichtig, Informationen über das neue Waldkind zu erfahren. Wer gehört zu der Familie des Kindes? War das Kind schon einmal fremdbetreut? Welche Interessen und Charaktereigenschaften hat das Kind? Usw.

Insgesamt dient das Gespräch dazu, die Familie kennen zu lernen und erstes Vertrauen aufzubauen. Die Informationen über das Kind sind uns wichtig, da sie uns ermöglichen, bedürfnisorientiert und gezielt auf das neue Waldkind eingehen zu können. Wenn es nicht schon am Tag des Gespräches passiert ist, kann sich das Kind an seinem ersten Waldtag „sein Zeichen“ aussuchen. Dabei handelt es sich um ein liebevoll gestaltetes Bild, dass dann im „Waldbadezimmer“, in der Garderobe und am Tisch angebracht wird. So kann das Kind sich direkt ein wenig mit dem Kindergarten identifizieren. Die ersten Walddtage des neuen Kindes sind etwa 2,5 Stunden lang. Dabei wird es von einem Elternteil begleitet, welches durchgehend präsent vor Ort ist. Die Eltern sollen sich dabei möglichst im Hintergrund halten. Denn nur so hat die pädagogische Fachkraft die Möglichkeit, das Kind beim Entdecken und Spielen zu begleiten. Es kann eine Beziehung zwischen dem Waldkind und der pädagogischen Fachkraft entstehen. Der Elternteil dient dann für das Kind als „sicherer Hafen“, gibt Sicherheit und kann angesteuert werden, wenn das Kind, dies emotional benötigt. Der Elternteil verabschiedet sich nun das erste Mal und bleibt erst kurz und dann länger von dem Waldplatz entfernt. Die Walddtage können nun länger werden und das Kind bleibt zu Mittag.

Jedes Waldkind hat seine eigene Art, sich an eine neue Situation zu gewöhnen, deshalb unterscheidet sich die Schnelligkeit des eben beschriebenen Ablaufes. Einige Kinder benötigen die Sicherheit durch den Elternteil etwas länger, andere laufen mit mit und fühlen sich direkt sicher und geborgen. Unsere Beobachtungen haben gezeigt, dass die Bedürfnisse der Kinder höchst unterschiedlich sein können.

Das Zusammenspiel von Eltern und dem pädagogischen Team ist also von hoher Bedeutung und hat Einfluss darauf, wie die Eingewöhnung abläuft. Nach etwa drei Monaten, wenn das Waldkind sich schon eingelebt hat, der Tagesablauf, die Kinder und auch die pädagogische Fachkraft vertraut sind, beenden wir die Eingewöhnung mit einem **Reflexionsgespräch**. Darin können die Eltern von ihren Eindrücken berichten und wir lassen die Eltern durch unsere Beobachtungen, auch mithilfe des **Portfolio-Ordners**, an den letzten drei Monaten teilhaben.

10.9 Partizipation - „ich höre dich“

Eine Grundvoraussetzung, damit Partizipation der Kinder im Kindergartenalltag gelingt, ist die Grundeinstellung, dass die unterschiedlichen Kinder in ihren Wünschen und Bedürfnissen, Ideen und Meinungen ernst genommen werden.

Wir lassen die Kinder altersgemäß mitbestimmen. Es ist uns wichtig, dass sie erkennen, dass Wünsche und Bedürfnisse aller Gruppenmitglieder gleich wichtig sind. Dabei erfahren die Kinder die Grundprinzipien der Demokratie in Form von Abstimmungen oder das Prinzip der Gleichwertigkeit durch das Abwechseln bei Entscheidungen.

Partizipation ist nach unserer Auffassung immer alltagsintegriert und impliziert Wertschätzung im Umgang und Kommunikation untereinander. Für die Praxis bedeutet das konkret, dass im Kontext von formulierten Zielen und bestehenden Rahmenbedingungen Kinder in Entscheidungen und Prozesse einbezogen, „gehört“ und beteiligt werden, sowie Zusammenhänge und Hintergründe kindgerecht transparent gemacht werden.

Am Morgen stimmen die Kinder ab zu welchem Waldplatz die Gruppe an diesem Tag geht und donnerstags wird gemeinsam überlegt, was freitags über dem Feuer gekocht wird.

Zusammen abstimmen, hören was der eine und berücksichtigen was der andere möchte und Raum geben, wenn ein Kind mit einer Sache nicht einverstanden ist, sind dabei alltagsintegrierte natürliche Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten. Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, äußere Bedingungen, wie beispielsweise Wetter und Jahreszeiten, sichernde und notwendige Regeln und Grenzen bieten den Kindern im alltäglichen Miteinander immer wieder Situationen, in denen sie lernen selbst auch zuzuhören, zu warten und auszuhalten, dass nicht alle Wünsche immer sofort aufgegriffen und umgesetzt werden können. Um unter diesem Aspekt den Balanceakt zu schaffen zwischen Ernstnehmen der Ideen, Bedürfnisse und Wünsche des einzelnen Kindes und dem verantwortungsbewussten Arbeiten in einer Gruppe, sorgen wir immer wieder für kindgerechte Transparenz: Regeln werden erklärt, Abstimmungen werden veranschaulicht, Veränderungen im Ablauf werden kindgerecht aufgearbeitet.

10.10 Gender

Wir bemühen uns um eine geschlechtergerechte Pädagogik in unserem Kindergarten. Es beginnt schon bei der ersten Kontaktaufnahme der Eltern. Wir möchten nicht an veralteten Rollenmustern festhalten, sodass wir von Anfang an beide Elternteile ansprechen. Die Mütter der Kinder sind häufiger anwesend im Kindergarten, dennoch wird jeder Vater zu den Entwicklungsgesprächen eingeladen und es wird offen gefragt, wer die Eingewöhnung übernimmt.

Zu Beginn bekommen die Eltern Formulare zum Ausfüllen. Dabei achten wir auf die Schreibweise „Erziehungsberechtigte*r 1 / 2“. Damit möchten wir auch mögliche Regenbogenfamilien mit einbeziehen und sie offen willkommen heißen. Unsere Aufgabe besteht darin, alle Eltern und Kinder so zu akzeptieren, wie sie sind und nicht in vorherrschende bzw. überholte Rollenverständnisse zu drängen.

Der Wald eröffnet für die Kinder vielfältige Spieloptionen, Jungen und Mädchen haben die Möglichkeit ihre Spielbedürfnisse unabhängig ihres Geschlechts zu gestalten. Der Wald ist ein natürlicher Ort, der alle gleichermaßen zum Spielen und Wohlfühlen einladen soll. Seine Naturmaterialien (Zapfen, Stöcke, Pflanzen etc.) sowie die Bäume des Waldes laden alle zum Spielen ein und sind nicht durch Vorurteile für ein bestimmtes Geschlecht bestimmt. Somit lassen sie vielfältige Erfahrungen für alle zu. Im Team achten wir darauf den Kindern keine bestimmte Rolle zu zuschreiben. Jedes Waldkind darf auf den Baum klettern und den Wald gleichermaßen nutzen. Zudem haben Mädchen und Jungen den

gleichen Zugang zu den Spielzeugen. Jeder darf sich mit Tüchern verkleiden und mit Schaufeln buddeln.

10.11 Vorschularbeit

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“

Die Vorschulzeit ist VOR-Schulzeit und nicht vor-gezogene Schulzeit.

Während die anderen Kinder ganz nach ihren Bedürfnissen sich ihre Arbeit aussuchen, haben die Vorschulkinder kleine aber verbindliche Anforderungen zu erledigen (Pflichten). Die umgekehrt aber auch nur ihnen vorbehalten sind und nur von ihnen erledigt werden dürfen (Rechte).

Mit „Wuppi“ arbeiten die Vorschulkinder an ihrer phonologischen Bewusstheit und dabei werden die Grundlagen für den Schreiberwerb gelegt.

Zwerge und Waldwesen sind in Märchen und Geschichten über die ganze Kindergartenzeit Teil des Alltags. In Anlehnung daran entsteht die Vorschularbeit. So sind unsere Werkstücke Zwergenhäuser oder eine Zwergenlandschaft die in Handarbeit angefertigt werden und dabei dem Training der Feinmotorik, der Auge-Hand Koordination, dem Erkennen von logischen Abfolgen dienen und bei denen die Kinder gleichzeitig Fähigkeiten, wie Geduld, Ausdauer und Genauigkeit trainieren, ihre Frustrationstoleranz erhöhen, ihr räumliches Denken schulen und ihre Kreativität leben. Die Arbeiten umfassen weben, nähen, sticken, kneten, schneiden, sägen, bohren, hämmern, färben, kleben, und vieles mehr. Wenn auch nicht ganz gleich so wird jedes Kind jede Tätigkeit im Laufe des Jahres erüben. Und ob das Webstück nun der Teppich im Zwergenhaus oder die schicke Tasche wird bleibt jedem Kind selbst überlassen. Das fertige Zwergenhaus dann in den Händen zu halten und den anderen zu präsentieren, ist ein großes Erfolgserlebnis.

Entwicklungsziel der Vorschularbeit – „ich bin soweit“

Intrinsische Motivation, Ausdauer und Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz und die Fähigkeit abwarten zu können, die eigenen Bedürfnisse selbständig äußern können und die Fähigkeit sich im Konfliktfall zu helfen oder Hilfe zu organisieren sind die Grundvoraussetzungen um erfolgreich ins Schulleben zu starten.

Vorschulerziehung ist in diesem Sinn sehr umfassend und beginnt mit dem Eintritt in die Einrichtung. Ein Kind, das sich seine Welt selber erarbeiten darf, übt sich täglich an oben genannten Fähigkeiten.

Jeder darf in seinem Tempo lernen und nicht durch Handlungen und Ansprachen Gleichaltriger eingeschränkt werden. Wir vermitteln den Kindern daher, dass die Freiheit des Einzelnen immer dort endet wo die Grenze des Gegenübers droht überschritten zu werden.

externe Vorschulangebote/Ausflüge

Die Kooperation mit dem **Forstamt** ermöglicht den Vorschulkindern regelmäßige Erkundungstouren mit unserem Förster. Durch den Kontakt zu den Grundschulen können die Kinder an Schnuppertagen vorausschauen und hineinspüren, was sie als nächstes in ihrem Leben erwartet.

tosender Abschied der Vorschulkinder – Gestaltung von Übergängen

„Wir sagen euch auf Wiedersehen, die Zeit mit euch war schön. Ihr könnt euch auf die Schule freuen, ihr seid nicht mehr zu klein...“

Ein besonderer Höhepunkt am Ende der Vorschulphase und damit der gesamten Kindergartenzeit ist unser Abschiedsfest vor den Ferien Mecklenburg-Vorpommerns. Mittags sind die Eltern der Vorschulkinder eingeladen, um mit uns gemeinsam zu feiern und den Übergang zur Schule mit zu erleben und zu würdigen. An diesem Tag bekommen die Kinder auch ihre Portfolio-Mappen und die Werke, die in der Vorschularbeit entstanden sind, überreicht. Abschließend singen die Jüngeren das Abschiedslied und die Vorschulkinder werden im geschmückten Bollerwagen tosend aus dem Kindergarten heraus zu den Eltern gefahren, von denen sie liebevoll im Empfang genommen werden.

Projektarbeit

Ein zentraler Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Grundlage der Projektarbeit sind immer die Fragen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Projekte können bei uns ein Kind, Kleingruppen oder die gesamte Gruppe betreffen. Ein Projektthema kann die Kinder das ganze Kindergartenjahr über begleiten, aber auch nur einige Wochen oder Tage dauern. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, den ständig aufkommenden Fragen des Kindes Raum zu bieten und eine Antwort zu finden. Hier stellt die Integration **digitaler Medien** wie **Insektenbestimmungs- oder Pilzbestimmungs-Apps** eine sinnvolle Ergänzung unseres Bildungsangebotes dar, welche das Finden von Antworten ein Stück weit fördern kann. Denn wir wollen dem Kind nicht die Frage schlichtweg beantworten, sondern wir wollen uns gemeinsam mit dem Kind auf die Reise begeben, sich die Frage selbst zu beantworten, bzw. die Antwort selbst zu erarbeiten (Was hilft mir dabei Antworten zu finden, auf welche Ressourcen kann ich dabei zurückgreifen?).

11. Erziehungspartnerschaft

Das pädagogische Team arbeitet eng mit der Elternschaft zusammen. Bei wichtigen Entscheidungen zum Beispiel bezüglich der Konzeption, der Öffnungszeiten und des Verpflegungsangebotes werden die Eltern beteiligt. Ebenso gibt es im Waldkindergarten das Amt der Elternvertretung, welches von mindestens einem Elternteil bekleidet wird. Die Elternvertretung hat ein offenes Ohr für Sorgen und Wünsche der Eltern und bespricht die Themen mit der Leitung und dem pädagogischen Team. Bei Interesse ist eine Mitarbeit im Kreiselternterrat möglich.

Schon im Eingewöhnungsgespräch findet ein intensiver Austausch statt und die Eltern, die die Gewohnheiten, Vorlieben und Ängste ihrer Kinder bestens kennen, werden als wichtiger Partner in der ganzen Eingewöhnung angesehen und direkt mit einbezogen und können mit ihrem Kind bereits vorab hospitieren. Zwei Mal im Jahr finden Elternabende statt. Hier werden vom pädagogischen Team Einblicke in das vergangene halbe Jahr und Ausblicke für das kommende halbe Jahr gewährt..

Darüber hinaus werden vom pädagogischen Team bei Bedarf zu bestimmten Themen Infoabende durchgeführt.

Jeden Tag werden zusätzlich die ebenso bedeutsamen „Tür & Angel“ - Gespräche geführt, die den Eltern einen sehr engen Kontakt zum pädagogischen Team ermöglichen und Gelegenheit für einen verlässlichen Austausch über die Kinder geben. Die partnerschaftliche Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres Kindergartens. Dabei sind uns nicht nur der Informationsfluss wichtig, sondern ein wirklicher Austausch und eine gute Zusammenarbeit mit den Elternhäusern bei Schwierigkeiten und auch bei schönen Anlässen wie Festen oder anstehenden Arbeiten. Denn so erfahren und erleben die Kinder, dass sich ihre beiden Lebenswelten Familie und Kindergarten öffnen, ergänzen und wechselseitig bereichern. Einen besonderen Stellenwert nehmen hierbei die **Portfolioarbeit** und die regelmäßigen **Entwicklungsgespräche** (mindestens 1x jährlich zum jeweiligen Geburtstag des Kindes) ein. Darüber hinaus wird in jedem Quartal ein **Rundbrief** mit einem Rückblick auf das Kindergartengeschehen, Informationen über besondere Angebote, Fotos, aktuelle Liedertexte und Fingerspiele und wichtige Ankündigungen für die Eltern erstellt. Andere wichtige Ankündigungen sind im **Elternschaukasten** zu finden. Zu dem ermöglichen, die schon beschriebenen Feste, einen ungezwungenen Rahmen, um sich noch einmal anders kennen zu lernen. Beim gemeinsamen Kochen der Herbstsuppe entstehen lockere Gespräche und gemeinsame Momente, die das Vertrauen untereinander stärken.

12. Gewaltprävention und Schutz der Kinder

Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung!

Gewalt gegen Kinder hat verschiedene Formen. Es wird zwischen körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt unterschieden. Aber auch Vernachlässigung oder beobachtete Gewalt (reale Gewalt im häuslichen Bereich / mediale Gewalt) zählen dazu. Unter Gewaltprävention verstehen wir, die Kinder zu stärken um sie vor Gewalt zu schützen. Eine Erziehungshaltung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper schult, ist die Basis jeder Vorbeugung. In dem wir den Kindern mit Respekt und Wertschätzung begegnen, sie ernst nehmen und ihre Grenzen achten, ermutigen wir auch die Kinder ihre Empfindungen ernst zu nehmen und ihren Gefühlen zu vertrauen.

Ziel ist es die Kinder darin zu bestärken, ihre emotionalen sowie körperlichen Grenzen gegenüber anderen wahrzunehmen und zu verteidigen. Aber auch das Einfühlungsvermögen für die Grenzen Anderer zu stärken. Die Kinder lernen, dass ihr Körper nur Ihnen allein gehört und nur Sie darüber bestimmen dürfen und eben auch „Nein“ sagen dürfen wenn sich etwas für sie nicht gut anfühlt.

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Hierfür gibt es für unser pädagogisches Personal ein Gewaltpräventionskonzept sowie eine Liste der insoweit erfahrenen Fachkräfte um bei einem Verdachtsfall unmittelbar handlungsfähig zu sein. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe und beteiligt sich an lokalen Netzwerken für den Kinderschutz (Kinderschutzbund). Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

13. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Unter anderem mit sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen, kollegialer Beratung, Fachberatung sowie Supervision wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.

Das Lebenshilfewerk Hagenow gGmbH verfügt über ein Managementsystem in Anlehnung an die Din 9001:2015. Darin finden sich neben anderen die Qualitätsgrundsätze Zielorientierung, Kundenorientierung, Einbezug von Personen, Einbeziehung von Personen, Prozessorientierung, Überprüfung und Bewertung sowie kontinuierliche Verbesserung. Die kontinuierliche Sicherstellung und Weiterentwicklung unserer Leistungsangebote wird in einem revisionssicheren Dokumentenmanagementsystem abgebildet und erfolgt unter anderem an Hand der gesetzlichen Anforderungen.

Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen MitarbeiterInnen. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden eingearbeitet und PraktikantInnen angeleitet.

Mit der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit unserer Kindertagesstätte und in Gremien sowie einem Beschwerdemanagement ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet. Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes pädagogisches Konzept unserer Kindertagesstätte stellt sicher, dass ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit vorhanden ist und umgesetzt wird.

14. Austausch und Kommunikation mit anderen Einrichtungen

Andere Waldkindergärten: Zum Gedankenaustausch und zur Auswertung von Erfahrungen finden temporär Treffen mit Einrichtungen und Kollegen anderer Waldkindergärten in Form eines Netzwerktreffens Mecklenburg-Vorpommern statt. Darüber hinaus bestehen Kontakte zu wald- und naturpädagogischen Einrichtungen in Lübeck.

Schulen: Es besteht eine Zusammenarbeit mit den Schulen aus den Einzugsgebieten der Kinder. Speziell mit der Grundschule Selmsdorf besteht eine Kooperationsvereinbarung, in der ein Austausch festgelegt ist.

- Vorschulkinderausflüge zur Schule im Frühjahr mit Schulführung zum Kennenlernen
- Einladung zu Tagen der offenen Tür/Waldtagen und ggfs. Festen

Gemeindebibliothek Selmsdorf: Der Waldkindergarten kooperiert mit der Gemeindebibliothek. Die Kindergartengruppe nimmt an Vorlesungsveranstaltungen teil und besucht die Bibliothek mehrmals im Jahr.

Forstamt: Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Revierförster des Forstes in Selmsdorf. Der Förster begleitet die Vorschulkinder monatlich und führt mit ihnen Walderkundungsgänge durch. Die Themen orientieren sich an den Jahreszeiten und den Fragen der Kinder.

Freiwillige Feuerwehr Selmsdorf: Neben der Nutzung des Seminarraumes der FFW Selmsdorf als Notfallquartier findet mindestens einmal im Jahr ein Besuch der restlichen Räume der FFW und die Besichtigung der Einsatzfahrzeuge statt.

Jugendamt/Beratungsstellen: Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit den Fachberatern des Jugendamtes Nordwestmecklenburg, die uns bei Fragen tatkräftig beraten und unterstützen, oder wenden uns bei speziellen Fragen an entsprechende Beratungsstellen.

Arbeitskreis Kindertagespflege: Wir laden interessierte Tagesmütter zum Austausch über die Waldpädagogik in den Wald ein. Darüber hinaus besuchen uns interessierte Tagesmütter mit ihren Tagespflegekindern im Kindergartenalltag.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Wir präsentieren uns in der Öffentlichkeit. Mit unserer Teilnahme an den unterschiedlichen Aktionen der „Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow gGmbH“ möchten wir Neugierde und Interesse an unserer Arbeit wecken.

Mitarbeit bei Aktionen des Lebenshilfewerkes sind z. B. beim Markt der Begegnung auf dem Altstadtfest in Mölln oder beim Erntedankfest mit Gottesdienst auf dem Arche-Hof in Kneese.

Wir führen jährlich einen Flohmarkt gekoppelt mit einem mit Tag der offenen Tür bei uns im Waldkindergarten durch. Darüber hinaus ist unser Stand mit Mitmachaktion seit Jahren fester Bestandteil des Weihnachtsmarktes der Stadt. Über besondere Aktionen, wie z.B. unsere Müllsammelaktion im Forst wird auch

in der lokalen Presse berichtet. Wir bieten Schülern und Studierenden von Fachschulen die Möglichkeit, bei uns unterschiedlichste Praktika zu absolvieren.

16. Datenschutz

In unserem Waldkindergarten erfassen wir die persönlichen Daten von Familien nur soweit, wie das in der jeweiligen Stufe der Zusammenarbeit - Interessenten, Bewerber um einen Betreuungsplatz für das kommende Kindergartenjahr, aktuelle und ehemalige Kindergartenkinder- und die Erfüllung der gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig ist. Alle unsere MitarbeiterInnen und Eltern unterzeichnen eine Datenschutzerklärung. Sie verpflichten sich, über alle Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse Stillschweigen zu bewahren. Dies gilt insbesondere für alle Informationen über Tatsachen und Umstände, die die betreuten Kinder und deren Familien betreffen. Unterlagen, Dokumente, elektronische Dateien oder mündliche Informationen jedweder Art werden Dritten nur nach einer vorher schriftlich verfassten Schweigepflichtentbindung zugänglich gemacht. Auch die interne Kommunikation unterliegt hohen Datenschutzmaßstäben. In unserem Kindergarten wird auf verschlüsselte Datenübertragung und die Benutzung von Kommunikationswegen mit sicheren Verbindungen Wert gelegt. Hierfür sind eigens Dienst-Handys und ein Dienst-Laptop angeschafft worden. So wird gewährleistet, dass persönliche Daten nicht auf den privaten Handys oder PC gespeichert werden. Auch als Arbeitgeber erfassen wir ausschließlich Daten nach der aktuellen Datenschutzverordnung.

17. Impressum



Waldkindergarten Selmsdorf
Postanschrift:
Jarmstorfer Straße 9
19205 Gadebusch
Kindertagesstättenleitung: Kathrin Schorch
Tel.: 03886-21120
Email: Waldkita-selmsdorf@lhw-zukunft.de

Geschäftsführerin des Lebenshilfewerk
Hagenow:
Ines Mahnke
Dr. Raber Str.1
19230 Hagenow
LHW@LHW-Zukunft.de

Quellen: Bildungskonzeption Mecklenburg-
Vorpommern

Unsere Konzeption dient als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen MitarbeiterInnen und der Öffentlichkeit.

Das Konzept legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft, gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren. Die Konzeption wurde im Team des Waldkindergarten Selmsdorf gemeinsam erarbeitet.